

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

14.12.1938 (No. 293)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954608)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. G. Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße Fernruf 2081 and 2082. - Postkreditkonto Hannover 969 49. - Bankkonten: Stadtpostkasse Emden. Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden Elens Wittmund Leer Weener und Spenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,40 RM und 30 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Beleggeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postzeitungsgebühr monatlich 36 Pfennig Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 293

Mittwoch, den 14. Dezember

Jahrgang 1938

Einheit der Erziehung! „In Schule und HJ. das gleiche Gesetz“

Berlin, 14. Dezember.

Die Presse der Reichshauptstadt und die Berliner Vertreter der Presse des Reiches waren mit Vertretern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wie der Reichspressestelle der NSDAP. am Dienstagmittag von der Reichsjugendführung in das Hotel Adlon gebeten worden. Den Anlaß bildete die soeben erfolgte Herausgabe eines neuen Werkes des Reichsjugendführers Baldur von Schirach „Revolution der Erziehung“, das im Reichsparteiverlag Franz Eher Nachf. erschienen ist. Das Buch enthält grundsätzliche Reden des Reichsjugendführers, deren Zusammenfassung zu einem geschlossenen Werk einen oft geäußerten Wunsch von Jugend und Erziehung erfüllt.

Die Neuerscheinung hat somit programmatische Bedeutung, was durch eine zugleich erscheinende Sondernummer des nationalsozialistischen Jugendführerorgans „Wille und Macht“ und eine Sondernummer des amtlichen Organs des Jugendführers des Deutschen Reiches „Das junge Deutschland“ unterstrichen wird. In beiden vom Reichsjugendführer herausgegebenen und geleiteten Zeitschriften wird in klarer und gründlicher Weise das gleiche Problem behandelt. Hierbei wurde besonderer Wert gelegt auf die Einheit des in gleicher Weise von Schule, Elternhaus und Hitler-Jugend gewährleisteten nationalsozialistischen Erziehungsprinzips.

Ganz besonders bedeutungsvoll tritt der Ruf nach Selbstverantwortung der Jugend in der Schule zwecks Erleichterung der Aufgabe des Lehrers in den Vordergrund.

Stabsführer Hartmann-Lauterbacher wandte sich mit einer kurzen Ansprache an die versammelte Presse. Nach einem Hinweis auf das Material, das der deutschen Öffentlichkeit in dem neuen Buch nun übergeben wurde, und nach Berücksichtigung der im Zusammenhang damit zu verzeichnenden Erscheinungen der Jugendpresse hob der Stellvertreter des Reichsjugendführers einige wichtige Leitgedanken des Erziehungsproblems hervor.

„Einheit der Erziehung“, so sagte er, heißt kurz gesagt: „In Schule und Hitler-Jugend soll dasselbe erzieherische Gesetz gelten. Der Vorgehensweise in der Schule soll nicht anders betrachtet werden als der Vorgehensweise in der HJ. Die Treue und das Pflichtbewußtsein sollen hier wie dort Gültigkeit besitzen. Es ist undenkbar um unserer Jugend willen, daß hier eine doppelte Moral länger fortbesteht; es darf in Zukunft nicht mehr so sein, daß der forsch und schneidig ist, der in der Schule am besten abzukommen und seinen Lehrer zu betrügen versteht“.

Hartmann-Lauterbacher kam dann nach einem Hinweis auf die interessanten Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes und den damit von der Jugend zum Ausdruck gebrachten Arbeitseifer und Leistungsfähigkeit auf die Erfordernisse jenes gigantischen Arbeitsprozesses zu sprechen, der von der Erziehung des jungen deutschen Menschen heute besonders viel verlangt. „Die HJ.“, so sagte der Redner hierbei, „will mit ihren erzieherischen Idealen nichts anderes,

als der Schule in gleichem Maße dabei helfen, wie sie selbstlos den Betrieben und dem Berufsleben mit diesem Ideal einen von der Volkswirtschaft anerkannten und dankbar begrüßten Nutzen gebracht hat. Was wir wollen, haben wir praktisch in der Sieben-Millionen-Gemeinschaft unserer nationalsozialistischen Jugendbewegung ererzt und wird vorbildlich verwirklicht auf unseren Adolf-Hitler-Schulen“. Sodann rief der Stabsführer die deutsche Presse dazu auf, besondere Aufmerksamkeit der Bedeutung der künstlerischen Erziehung durch die HJ. zuzuwenden. Die Bildung eines neuen Lebensgefühls sei, kurz gesagt, das Ziel. Der Aufbau eines einheitlichen Erziehungssystems, wie es von den Kreisen der Lehrerschaft immer wieder angeregt wurde — so wie es von der Reichsjugendführung nun systematisch angefaßt wird — sei von ganz besonderer Bedeutung, so schloß der Redner, für Glück und Zukunft der deutschen Jugend.

Ueberwältigende Mehrheit der Memeldeutschen

Die ersten Teilergebnisse aus dem Lande - Versammlungsverbot erlassen

Memel, 14. Dezember.

Das Memeldirektorium hat durch eine Verordnung die Abhaltung von Versammlungen innerhalb des Memelgebietes bis auf weiteres verboten. In der Begründung wird auf die innerpolitischen Vorgänge in Litauen Bezug genommen. Durch das Versammlungsverbot

soll verhindert werden, daß von außen Unruhe in das Memelland hineingetragen wird.

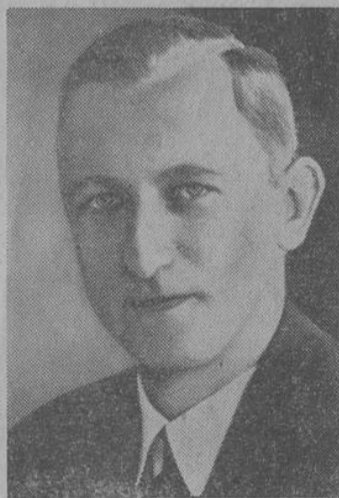
Die bisherigen Teilergebnisse der bei den Memelländischen Landtagswahlen abgegebenen Stimmen lassen erkennen, daß die Memeldeutsche Liste in allen Teilen des Landes eine überwältigende Mehrheit erzielt hat. Die Zählung ist sehr langwierig, weil jeder Wähler bis zu 29 Stimmzettel abgegeben hat. Eine Zählung der bis Dienstag mittag errechneten Teilergebnisse zeigt folgende Aufteilung der Stimmen:

Landkreis Memel: abgegebene Wahlumschläge 374, davon Stimmen für die Memeldeutsche Liste 9989, für die Litauischen Listen 232, also 97,7 vH. für die Memeldeutsche Liste.

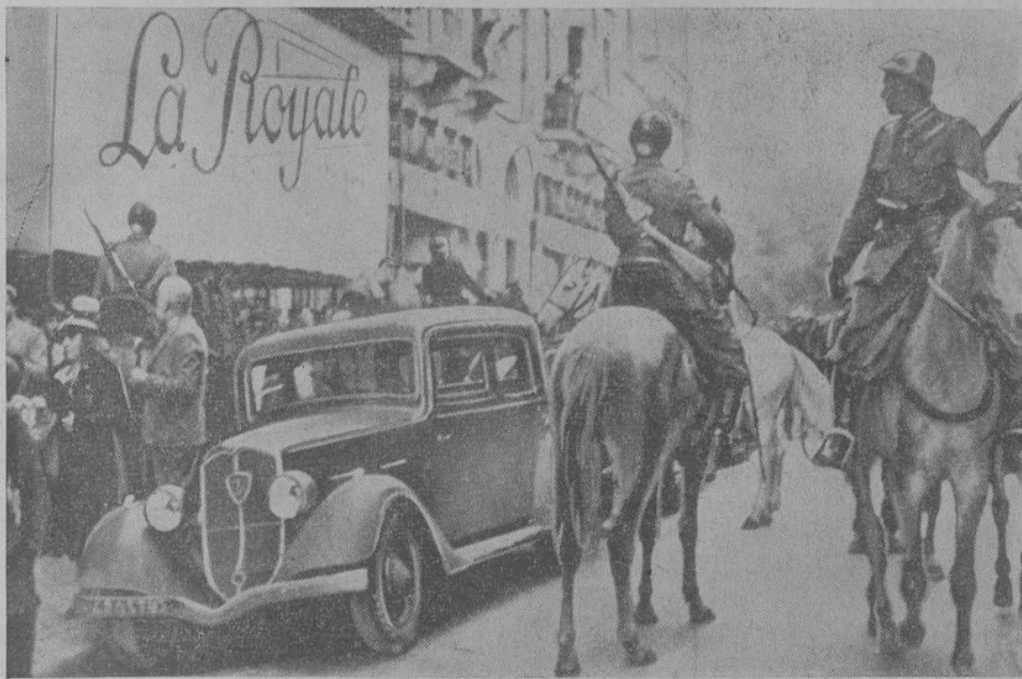
Kreis Hendekrug: abgegebene Wahlumschläge 1187, davon Stimmen für die Memeldeutsche Liste 32614, für die Litauischen Listen 1666, also 95,1 vH. für die Memeldeutsche Liste.

Kreis Pogegen: abgegebene Wahlumschläge 1155, davon Stimmen für die Memeldeutsche Liste 28012, für die Litauischen Listen 1877, also 93,5 vH. für die Memeldeutsche Liste.

Aus der Stadt Memel liegen noch keine Zählungen vor. Hier wird natürlich das Wahlergebnis durch die in den letzten Jahren zugewanderten Litauer und Juden beeinflusst werden. Trotzdem wird auch die Stadt ihren deutschen Charakter unzweideutig beweisen.

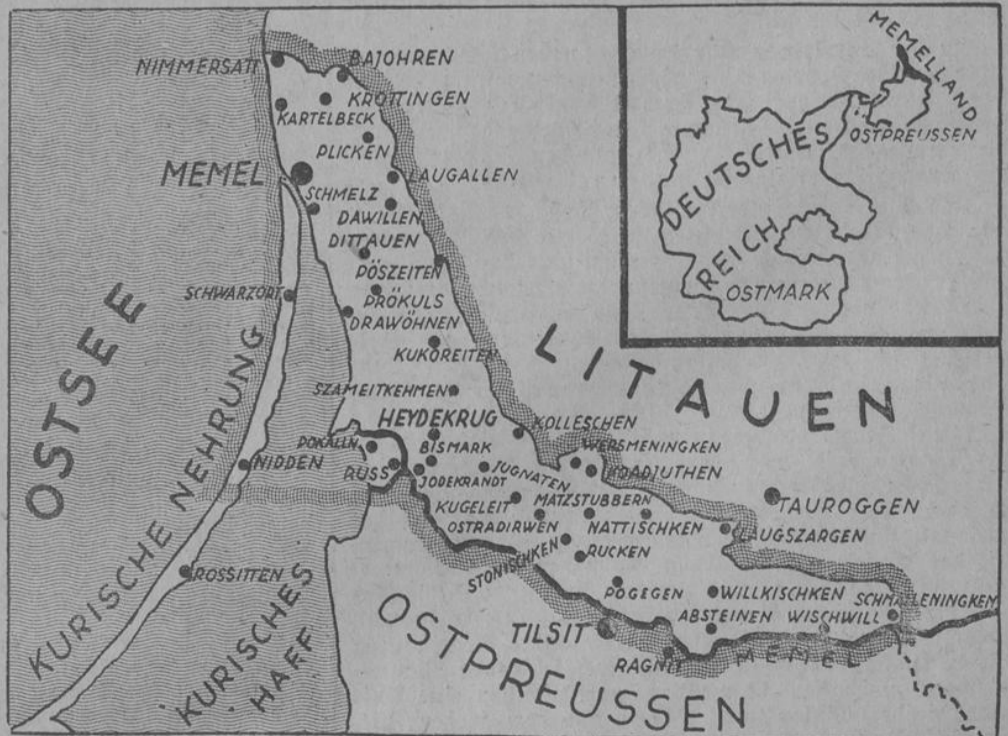


Viktor Gailius zum Gouverneur des Memellandes ernannt



Demonstrationen in Tunis

Die ununterbrochene Hege der Juden hat die nordafrikanische Stadt Tunis immer noch nicht zur Ruhe kommen lassen. Fast täglich finden italienfeindliche Demonstrationen statt. — Mobilgarde schreitet gegen einen Demonstrationsszug ein. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)



Das deutsche Memelland

(Kartendienst E. Zander, Multiplex-M.)

Freundschaft mit dem Reich

Beran über die Gesundheitspolitik der neuen Tschecho-Slowakei

Prag, 14. Dezember.

Am Dienstag um 15 Uhr verlas der neue Ministerpräsident Beran im Prager Abgeordnetenhaus seine mit Spannung erwartete Regierungserklärung.

Zum Eingang seiner Erklärung betonte der Ministerpräsident, daß sich die Grundlagen des ganzen Lebens für die Tschecho-Slowakei geändert haben. Es sei daher sicher, daß weder im Programm noch in den Methoden jene Politik fortgesetzt werden könne, die vor der Septemberkrise durchgeführt wurde. Unsere internationalen Beziehungen sind heute von der neuen geographischen Lage und von den Machtverhältnissen in Europa bestimmt; unsere innere Ordnung ist ebenfalls verändert.

Das Verhältnis zwischen den tschechischen, slowakischen und karpatho-ukrainischen Ländern wird auf neuer Grundlage geregelt. Die nationalen Ideale der Slowaken und Karpatho-Ukrainer, die sie in der Vergangenheit anstrebten, sind in vollem Umfange verwirklicht worden.

Der Ministerpräsident umriß dann kurz die bereits erfolgten Änderungen und fuhr dann fort: „Jeder Versuch der Rückkehr zu den alten Verhältnissen würde vom Volk bestimmt abgelehnt werden.“

Unsere Außenpolitik ist hinsichtlich ihrer Ziele, Mittel und des Inhaltes neu. Im Zuge der Ereignisse dieses Jahres wurden nicht nur unsere Grenzen berührt, sondern es wurden zahlreiche Werte der Weltpolitik der Großmächte erschüttert, die bisher als unantastbar galten. Wir sind nicht und wollen auch nicht blind sein gegenüber diesen Veränderungen.

Es handelt sich für uns vor allem um die Herstellung eines Freundschaftsverhältnisses mit unserem größten Nachbarn, mit dem Deutschen Reich. Dieses für uns so wichtige Verhältnis wartet auf eine Verbreiterung. Wir sind der Ansicht, daß durch direkte Fühlungnahme der Staatsmänner beider Länder

diese Lösung beschleunigt und vertieft wird. Der Präsident der Republik, der Außenminister und ich selbst haben schon öfter erklärt, wie wir das Verhältnis zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk zu gestalten wünschen.

Ein gutes Verhältnis wollen wir sowohl zu Polen als auch zu Ungarn anstreben. Der Verlauf der Verhandlungen mit beiden Staaten während der letzten Tage festigte bei uns den Glauben, daß auch der gleiche Wille in Warschau und Budapest herrscht. Wir werden beim Aufbau unseres Staates keine Anhänger der Vereinsamung sein; wir werden daher die Beziehungen mit allen anderen Staaten, besonders aber mit Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika erhalten und vertiefen.“

Die Armee, die der dauernde Ausdruck der Einheit der Tschechen, Slowaken und Karpatho-Ukrainer bleiben wird, bereitet die Rückkehr in die normalen Verhältnisse vor.“

Zu den innerpolitischen Fragen übergehend, erklärte Ministerpräsident Beran: Der Erfolg des Staatsumbaus liegt eine gesunde und geordnete öffentliche Finanzwirtschaft voraus.

Die nationale Wiedergeburt und die Erneuerung des Staates ist ohne eine neue Schul- und Kulturpolitik nicht denkbar. Es ist notwendig, daß wir die neue Generation vor allem für das praktische Leben vorbereiten. Wir müssen die Ueberproduktion von Beamten (!) einstellen, für die in absehbarer Zeit keine Anstellungsmöglichkeit sein wird.

Zu den Verhältnissen in der Presse, im Rundfunk und im Film sagte Ministerpräsident Beran, die Regierung werde auf diesen Gebieten alle notwendigen Maßnahmen treffen, um die Normen einer strengen sittlichen, sachlichen, politischen und kulturellen Verantwortlichkeit einzuführen. Außerdem bereitet die Regierung eine Reform der Arbeitslosenunterstützung vor.

Hungertwinter in Katalonien

Aber die Juden mästeten sich - Moskauer Senkertrupp eingekesselt

Bilbao, 14. Dezember.

Berichten aus Barcelona zufolge nimmt die verzweifelte Stimmung der Bevölkerung in ganz Katalonien besonders auch wegen des Lebensmittelmangels immer größeren Umfang an. Hand in Hand damit geht auch das Erwachen einer starken jüdenfeindlichen Strömung. Trotz dieser Strömung lassen sich jedoch die Juden nicht im geringsten bei der Ausplünderung Kataloniens fürchten. Mitleid mit der verzweifeltten Bevölkerung ist ihnen vollkommen fremd.

Die Ausplünderung des Landes wird mit derart unerschämter Dreistigkeit durchgeführt, daß selbst die Bolschewiken, die ja leinerzeit den Bürgerkrieg entfesselt hatten, um das Land den Juden in die Hände zu spielen, sich gezwungen sahen, den Juden Salomon Elliber Kassissi zu einer hohen Geldstrafe zu verurteilen, weil er aus dem Hunger der Bevölkerung einen allzu hohen Wucherer Gewinn geschlagen hat.

Die Not hat aber nicht nur in Katalonien, sondern auch in Madrid zu einer außerordentlichen Spannung geführt. In Madrid, wo die Bevölkerung weder ihren Hunger stillen noch infolge eines außerordentlichen Mangels an Brennmaterial sich vor Kälte schützen kann, hat es wieder Unruhen gegeben. Die Zahl der Bettler ist neuerlich ungewöhnlich gestiegen. Die Bolschewiken scheinen gegen diese Entwicklung kein anderes Heilmittel als die Errichtung von „Disziplinierbataillonen“ zu kennen. Patrouillen, die die Stadt durchstreifen, greifen überall die Bettlertruppe auf und bringen sie ohne Rücksicht auf den Umstand, daß die meisten der Aufgegriffenen völlig unterernährt sind und sich gesundheitlich in einem elenden Zustand befinden, in die Baracken dieser Bataillone, wo die Bettler gewöhnlich vollständig zusammenbrechen.

Chamberlain über seine Politik

Auf dem Essen anlässlich des 50jährigen Bestehens der Vereinigung ausländischer Journalisten in London hielt Ministerpräsident Chamberlain eine Ansprache, in der er die britische Politik des Jahres 1938 erläuterte.

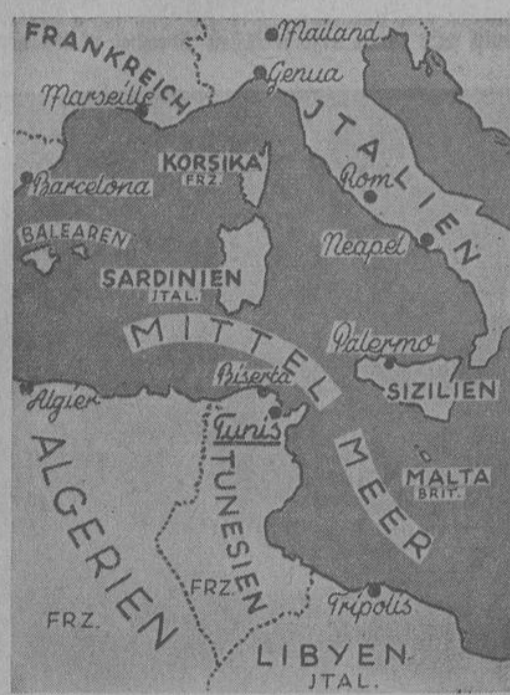
Ergangs erklärte er, es hätten ihm angefangen einer Lage, in der die Beziehungen zwischen England einerseits und Deutschland und Italien andererseits sich schnell verschlechterten und hierdurch allmählich das Vertrauen Europas auf die Erhaltung des Friedens zerstört wurde, nur zwei Alternativen offengehalten: Die eine habe darin bestanden, den Krieg als unvermeidlich zu betrachten, die andere sei die gewesen, eine langandauernde und geschlossene Anstrengung zu machen, um die möglichen Ursachen eines Krieges zu beseitigen.

Italiens Forderungen in Nord- und Ostafrika



Regelung der Djibuti-Frage

Darunter ist der Hafen und die Bahn nach Addis Abeba zu verstehen. Der Erwerb von Französisch Somaliland sollte im vorigen Jahrhundert ursprünglich ein Schachzug der französischen Afrika-Politik sein. Wenn man sich jedoch die Karte ansieht, wird einem klar, daß der Wert von Djibuti - in dem die Ein- und Ausfallstrasse von Abessinien zu sein. Ohne das italienische Hinterland wäre Djibuti völlig tot.



Das Recht auf Tunis

Die italienische Presse betont, daß sich Frankreich seinerzeit durch die Besetzung von Tunis in den Besitz einer natürlichen italienischen Einfluszone gesetzt habe. Italien berufe sich auf seine historischen Rechte, die durch verschiedene Tatsachen bewiesen seien. So lebe als einzige europäische Nation nur Italien in Tunis, während Frankreich nur durch seine Beamten von dem Land Besitz ergreifen hätte. (2. Seite)

Schule stark mit der Nachholung elementarer Grundlagen belastet wird, ohne daß es doch der Berufserziehung vollständig gelingen könnte, die Volksschulbildung zu ergänzen. Die Beispiele liegen sich noch vermehren; sie sollen zu keiner billigen Kritik veranlassen, sondern zur Untersuchung der Ursachen und zur Verbesserung des Leistungsstandes der Schule anregen.

Die erwähnte Anzeige macht auf die wichtigste der Ursachen aufmerksam: die Lehrerschaft ist überaltert, der hinzukommende Nachwuchs reicht nicht aus, zum Teil wandert er wieder ab. Die neueste Nummer der sozialpolitischen Zeitschrift „Das Junge Deutschland“, die ebenso wie das Führerorgan der Hitler-Jugend „Wille und Macht“ vollinhaltlich den gegenwärtigen Schulfragen gewidmet ist, untersucht diese Zahlenverhältnisse eingehender. Die Zahl der jährlichen Neuzugänge an Junglehrern beträgt 8000, zur Verfügung stehen in diesem Jahre 2500. Aus allen Teilen des Reiches wird über unzulängliche Deckung des Nachwuchsbedarfes berichtet; in Preußen ist kaum die Hälfte der notwendigen Zahl erreicht, in Sachsen bleibt sie erheblich darunter, und auch Bayern steht vor großen Schwierigkeiten. Die unbesetzten Lehrstellen werden zahlreicher, in den Fachzeitschriften, etwa der Berufsschullehrer, mehrten sich die Anzeigen, die Bewerber für offene Stellen suchen - und nun noch Anzeigen solcher Art, wie wir sie eben zitierten: sie treffen vor allem die Volksschule; die Lehrer gehen an die Berufs- oder Höheren Schulen zurück, sie gehen als Offiziere zum Heer, ins Finanzamt, als Anwärter in den Gemeindedienst, in die Wirtschaft, in den Parteidienst; Lehrerinnen scheiden durch Verheiratung aus.

Facharbeitermangel herrscht in nahezu jedem Beruf; auch Mangel an Nachwuchs ist eine geläufige Tatsache geworden. Aber es ist doch wohl ein Unterschied, ob Mangelerscheinungen in irgendeinem gewerblichen Beruf oder im Erziehungsweesen selbst, gar im Fundament des Volkswirtschaftswesens, in der Volksschule, auftreten. Denn hier wird für alle anderen Berufe mitausgebildet; der Lehrerberuf ist kein Beruf neben anderen, seine Arbeit liegt vor jeder anderen Ausbildung. Wenn er den Anforderungen nicht gerecht wird, die Volksgemeinschaft und Wirtschaft an die Schule zu stellen haben, so treten die Spuren eines solchen Verfalls gleichzeitig in allen anderen Bereichen auf, denen sich die menschliche Arbeit zuwendet. Jede Unterbewertung der Schule muß daher regelmäßig unangenehme Folgen nach sich ziehen. Diese Bildungseinrichtung, die die breitesten Schichten des Volkes erfaßt, die rund acht Millionen Kinder durch mehrstündige Tagesarbeit innerlich erschließt, prägt, diszipliniert und allmählich mit Geschichte, Leben und Aufgabe der Nation erfüllt, sie verdient die größte Aufmerksamkeit. Die Volksschule ist nicht mehr die Armenischule von einst, sondern in Wahrheit die Schule des Volkes, die über weitreichende Möglichkeiten verfügt, Weg und Schicksal von Geschlechtern zu bestimmen.

Die Schulfrage hat eine ideale und eine materiell-organisatorische Seite. Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ sieht in der Schule vor morgen eine Heimstatt jener lebendigen, erlebnishaften Arbeit, die sich unter der Selbstverantwortung und dem freiwilligen Einfluß der gesamten Schülerschaft vollzieht, in der nichts mehr an den schablonenhaften Unterricht, an Abschreiben, an den Betrug der Schüler an Lehrer und an alle sonstigen Anzuträglichkeiten und Bruchstellen früherer Zeiten erinnert, die im Leben der Schule so oft verbitterung, Vorurteile und Gegenläufe der Generationen hervorgerufen haben. Es ist die gleiche Jugend, die durch Schule und Hitler-Jugend geht, sie darf nicht zweierlei Erziehung genießen. Aus diesem Grundgedanken heraus steht die Hitler-Jugend die Notwendigkeit der in einem neuen Erziehungsstand verkörperten Einheit der Erziehung. „Der Nachwuchs stellt die Hitler-Jugend.“ Dieser Grundgedanke ist bereits in Sachsen nach einer Vereinbarung zwischen Gebietsführung und Volkswirtschaftsministerium verwirklicht worden. „Hier ist auch ein Gedanke ausgesprochen, der nach allem nun durchaus vernünftig und zukünftig erscheint: Die Verbindung des Berufes von Lehrer und Jugendführer. Man muß dabei wissen, daß von den hauptamtlich beschäftigten Volksschullehrern 63 000 in der Stadt, aber 118 000 auf dem Land unterrichten. Die HJ aber muß immer wieder mit Schwierigkeiten auf dem Lande bei der Durchführung ihres Dienstes kämpfen. Oft liegen die Einheiten kilometerweit auseinander. Ihr geringer Haushalt erlaubt nur eine ganz kleine Zahl hauptamtlicher HJ-Führer, die nicht einmal fünf Prozent der hauptamtlichen Volksschullehrer ausmacht. Die ehrenamtlichen Führer wechseln oft, werden anderweitig abgehalten, rücken in den Arbeitsdienst ein, werden als Arbeitskräfte benötigt usw. Hier könnte die Einheit des erzieherischen Ideals leicht die Möglichkeit schaffen, daß der Junglehrer der Landtschule auch gleichzeitig HJ-Führer ist.“

Zu der Erwartung, daß mit der neuen Stellung und Aufgabe des Erziehers der Nachwuchsmangel im Lehrerberuf sehr bald der Vergessenheit angehören werde, gesellen sich zahlreiche bestimmte Einzelvorschläge der HJ, die vorwiegend sozialer Art sind und den Schwierigkeiten des Augenblicks erfolgreich begegnen könnten.

Acht Millionen Kinder befinden sich in der Volksschule; alle Schwierigkeiten, mit denen die Schule zu kämpfen hat, müssen sich unmittelbar auf Unterricht und Erziehung auswirken. Unabhängig von den Spuren, die solche Umstände im Schicksal des einzelnen hinterlassen, muß heute im volkswirtschaftlichen Kräftehaushalt die Ausbildung und Auswertung des gesamten Anlagebestandes erwartet werden. Aus allem ergibt sich eine Verantwortung, der sich gewiß niemand entziehen kann. Die Vorschläge der Hitler-Jugend begegnen sich mit den Bestrebungen des Staates und auch dem ernsthaften Bemühen der Lehrerschaft, die sich der Zusammenarbeit gewiß nicht verschließen. Das Ziel ist ein Erziehungsstand, der, aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung hervorgegangen, mit den Erziehungsgrundsätzen des neuen Staates anerkennend verbunden ist und um das Ansehen und die Anziehungskraft seines Berufes nicht besorgt zu sein braucht. Gefordert wird die „Leidenschaft und wahre Begeisterung des echten Erziehers“. Dieser die noch fehlenden Voraussetzungen zu schaffen, ist um der Jugend willen eine Aufgabe, die den Einsatz lohnt. Allein von dem großen Ziel, der Gestaltuna kommender gemeinschaftsfähiger Generationen, wird das Verhältnis von Hitler-Jugend und Schule bestimmt. U. M.

Schwimmender Flughafen

Flugzeugträger - der jüngste Schiffstyp / Amerika besitzt die beiden größten Mutterchiffe

Am 8. Dezember fand in Kiel bei den Deutschen Werken der Stapellauf des ersten Flugzeugträgers der deutschen Kriegsmarine statt.

Betrachtet man die zur Zeit vorhandenen Flugzeugträger fremder Marinen, dann fällt vor allem das unterschiedliche Displacement auf. So besitzt Amerika mit den 1925 vom Stapel gelaufenen „Saratoga“ und „Lexington“ mit je 33 000 Tonnen Verdrängung die größten Flugzeugträger, um schließlich bei den letzten Neubauten auf 14 700 Tonnen herunterzugehen. Japan schließlich ist teilweise noch unter diese Grenze gegangen und hat 1931 den „Kajusa“ mit nur 7100 Tonnen erbaut. Neuerdings scheint es, daß mit etwa 20 000 Tonnen Wasserdrängung der Schiffstyp gefunden ist — die vertragliche Höchstgrenze beträgt 23 000 Tonnen — der für die dem Flugzeugträger gestellten Aufgaben am zweckmäßigsten ist.

Flugdeck bis 240 Meter lang

Die Aufgabe des Flugzeugträgers ist bereits im Namen fest umrissen: Er soll den Aktionsradius des Flugzeuges erweitern, die Voraussetzungen schaffen, daß es in großer Zahl über das von den Flugplätzen zu beherrschende Küstenvorfeld hinaus, — als solches ist beispielsweise die Ostsee bereits anzusehen — im Kampf der Flotten eingesetzt werden kann. Der Flugzeugträger wird also hauptsächlich ozeanische Aufgaben zu erfüllen haben. — Der Raumbedarf der Luftwaffe und der zum Flugbetrieb notwendigen Einrichtungen bestimmen Größe und das Gesicht des Schiffes. Das Deck muß lang genug sein, damit aus Flugzeuge mit längerer Rollstrecke starten können. Als Mindestlänge für das Deck sind heute etwa 200 Meter anzunehmen. Einige Flugzeugträger, so die amerikanischen „Yorktown“ und „Enterprise“ gehen mit ihrem 240-Meter-Deck sogar über dieses Mindestmaß hinaus. Auch der jüngste englische Flugzeugträger „Ark Royal“ besitzt ein 240 Meter langes Flugdeck.

100 Flugzeuge an Bord

Die Anzahl der mitgeführten Flugzeuge ist im wesentlichen von der Größe des Hallendecks abhängig. Genaue Unterlagen über die tatsächliche Zahl gibt es kaum. Die amerikanischen Träger „Yorktown“ und „Enterprise“ zum Beispiel sollen nach den Angaben je 108 Flugzeuge an Bord haben, nach den Größenverhältnissen nimmt man jedoch eine Höchstzahl von 40 Stück je Träger an. Die beiden 33 000-Tonnen-Schiffe sollen für je 135 Flugzeuge berechnet sein, während man hier 75 bis 90 Maschinen für mitführbar hält. Für Englands modernsten Träger „Ark Royal“ werden 70 Flugzeuge angegeben.

Flats übernehmen die Luftsicherung

Neben der Flugwaffe steht naturgemäß die Flugabwehrartillerie, die sich aber ebenso wie alle anderen nicht unmittelbar mit dem Flugbetrieb zusammenhängenden Einrichtungen mit den Plätzen begnügen muß, die die Fliegerei entbehren kann. Man hat deshalb auf fast allen Trägern die Flats auf Ausbauten untergebracht, die um das Hallendeck laufen. Neben den meist 10 bis 12,7 Zentimeter starken Flatschiffen hat man neuerdings auf beinahe allen Trägern Maschinenwaffen in größerer Anzahl vorgehen. Umstritten ist bisher noch immer die Bestückung mit Artillerie. Auf der einen Seite sind die Schiffe der amerikanischen „Saratoga“-Klasse und die japanischen Träger „Kaga“ und „Atagi“ mit 20,3-Zentimeter-Geschützen zu nennen, auf der anderen Seite „Ranger“, „Enterprise“ und „Ark Royal“, die gar keine besondere Spezialartillerie besitzen. Hier ist man zweifellos von der Voraussetzung ausgegangen, daß ein gegen Treffer überaus empfindlicher Flugzeugträger kaum in der Lage ist, sich auf ein Artilleriegefecht einzulassen. Seinen Schutz müssen die Sicherungsfahrzeuge übernehmen. Das Londoner Flottenabkommen hat als schwerste Bestückung 15,5-Zentimeter-Geschütze zugelassen.

Hohe Geschwindigkeit als bester Nothelfer

Auf der anderen Seite erfordern die Flugzeugträger aber auch Schutzrichtungen, die erstens gegen Gefahren aus dem Betriebe selbst — Brandgefahr, gegen Unterwasserwaffen und Artillerie — und Luftangriffe dienen müssen. Um die Brandgefahr einzudämmen, sind die Hallen nach Möglichkeit vom übrigen Schiff völlig abgeschlossen und zudem mit Feuerlöschschichten versehen. Entspricht der Unterwasserdruck dem der Kreuzer, so ist ein Panzerdeck des übrigen Schiffes bei den neueren Trägern anscheinend nicht vorhanden. Während der Flugzeugträger sich gegen Angriffe aus der Luft mit Hilfe seiner eigenen Flugzeuge und Flakartillerie wehren kann, wird er es nach Möglichkeit vermeiden, sich in Kampfhandlungen mit anderen Seestreitkräften zu verwickeln. Aus diesem Grunde sind Geschwindigkeiten gefordert, die über denen der Schlachtschiffe liegen.

Interessant sind noch die Angaben über die Besatzungsstärke der einzelnen Flugzeugträger, die auffallend hoch ist, da der Flugzeugbetrieb eine ungeheure Personalanforderung stellt. So werden z. B. für „Ark Royal“ 1600 Mann Besatzung angegeben. Die hohe Bedeutung des Flugzeugträgers geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß England in seinem Neubauprogramm weitere sechs Flugzeugträger vorgezogen hat, also nach deren Vervollendung zwölf moderne Träger besitzt. M. D.



Wieder Eisenbahnertruppe der Wehrmacht

Bei dem ersten Eisenbahnregiment der neuen Wehrmacht, den 68. Eisenbahnpionieren in Rehagen-Klausdorf, wurde die Standartenweihe und die Vereidigung der neuen Rekruten vorgenommen. Nach der Vereidigung nahm der Inspekteur der Eisenbahnpioniere und Festungen, Generalleutnant Jacob, den Vorbeimarsch der neugeweihten Standarten und der Traditionsfahnen ab. (Atlantische, Zander-Multiplex-R.)

Sagen konstruieren, mit denen das angreifende Flugzeug die Kabel durchsägen sollte!

Deutsche Sachverständige sind der Meinung, daß nur mehrere hintereinanderliegende Ballonsperren eine hinreichende Sicherheit gewährleisten können, immer aber unter der Voraussetzung, daß die Sperren nicht erkannt werden können!

Englands „fliegende Elefanten“

Bei den neuesten Verteidigungsmaßnahmen Londons hat man wieder Ballonsperren verwandt, dabei aber das sogenannte englische System verlassen. Kleine Ballone, die nicht fest stationiert sind, sondern auf Lastwagen herangefahren werden können, bilden das Kernstück der Anlage. Sie sind von recht sonderbarer Form: durch besondere Stabilisierungsflächen, durch Windfang und Windführungen haben sie das Aussehen von fliegenden Elefanten mit spiralförmig aufgerollten Rüsseln. Die von ihnen getragenen Kabel sollen elektrisch geladen werden, damit die Flugzeuge in Brand geraten, wenn sie die Kabel berühren.

Die erste öffentliche Großvorführung dieser englischen Ballon-Barrage am 8. Oktober hat allerdings nicht so recht geklappt. Die Fesselballone machten sich zum Teil selbständig und suchten das Weiße, wobei sie mit ihrem über dem Boden schleifenden Drahtseil beträchtliche Zerstörungen anrichteten: Gartenzäune wurden umgerissen, Häuser abgedeckt, Fenster zertrümmert, Telefonleitungen zerrissen, Eisenbahnsignale umgelegt, was aber für die Londoner einen Seidenpakt bedeutete.

Man darf sich durch diese etwas humoristische Ballonsperren-Vorführung nicht zu falschen Schlüssen verleiten lassen. Es kann sich bei den aufgetretenen Schwierigkeiten durchaus um Kinderkrankheiten handeln, die abgestellt werden können. Schon heißt es, daß London auf zusammenhängende Sperrgebiete verzichtet und die „fliegenden Elefanten“ nur noch einzeln einsetzen und damit also zu den deutschen Erfahrungen im Weltkrieg zurückkehren will. Aber das braucht nicht unsere Sorge zu sein! Daß jedoch durch Ballonsperren heute ein wirklicher Schutz erreicht werden kann, das steht fest und ist auch deutscherseits durch die Praxis bei Leuna bewiesen worden. W. Rohmann.

Weltkrieg 1914/18

Die größte Durchschnittsstärke erreichte das deutsche Feldheer im Westen mit 4 004 476 Soldaten im Mai 1918, im Osten mit 1 967 677 Soldaten im August 1917, im Süden mit 277 238 Soldaten im November 1917.

Die Durchschnittsstärke des deutschen Besatzungsheeres betrug in den vier Kriegsjahren 2 189 410 Mann.

Insgesamt waren in Deutschland 13,39 Millionen Männer während des Weltkrieges zum Wehrdienst eingezogen.

Die erste deutsche Ballonsperre

Im Krieg erprobte Erfindung lebt wieder auf

Anfang Dezember wurde amtlich mitgeteilt, daß zum ersten Male zur Sicherung der wichtigen Industrieanlagen bei Leuna eine Ballonsperre erprobt worden sei, da neben den Schutz durch Flak und Jagdflugzeuge auch der Schutz durch Ballonsperren treten müsse. Der bestwirksame Schutz sei der, der jedem Feind von vornherein jede Angriffslust vergalle und jeden Angriffsversuch als vollkommen aussichtslos erscheinen lasse. Die unter Einsatz einer großen Zahl von Ballonen durchgeführte Ballonsperre habe die Tatsache bestätigt, daß die Leunawerke im Ernstfall ausreichend gesichert seien.

Ballonsperren als Abwehrmittel gegen angreifende feindliche Flugzeuge sind eine deutsche Erfindung, die zum ersten Male während des Krieges im Jahre 1916 erprobt wurde, als die französischen Bomber die Sperrfeuerzone der Flak mit abgestelltem Motor zu durchfliegen sich angewöhnt hatten. Als besonders empfindliche Angriffsziele an der deutschen Westfront wurden durch Ballonsperren geschützt die Saargruben, die chemischen Fabriken bei Köln-Leuzettun und das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet. Fesselballone umzäunten in möglichst großer Höhe das gefährdete Gebiet mit Drahtnetzen, die von Verbindungsseilen herabhängten, durch die alle Ballone aneinandergeschlossen und miteinander verbunden waren. Man nannte diese Art der Ballonsperre später das „englische System“, wenn sein Ursprung auch rein deutsch war. Diese Ballonsperren boten einen erfolgreichen Schutz bei Nacht, besonders gegen in geringer Höhe fliegende Flugzeuge. Ende 1917 umfaßte das deutsche Ballonsperrensystem fünf solcher Luftsperrabteilungen, die von hoher praktischer und moralischer Bedeutung für den Luftschutz waren.

Das „französische System“

Frankreichs Erfahrungen mit Ballonsperren erstreckten sich vor allem auf die Verteidigung von Paris, wobei

man Ballonsperren nach dem sogenannten französischen System anwandte. Auch hier bediente man sich der Fesselballone, doch verzichtete man auf die Querverbindung und die Drahtnetze, wodurch man bis auf 4000 Meter Höhe gelangen konnte, da das Gewicht bedeutend verringert worden war. Anstatt auf das Drahtnetz verließ man sich lieber auf die Wirkung der unsichtbar in der Luft hängenden Kabel, an denen die Ballone schwebten.

Auch Italien hat während des Krieges sehr stark mit Ballonsperren gearbeitet. So waren im Frühjahr 1918 fünf Ballonsperren mit je 20 bis 30 Ballonen vorhanden, die bis zu 5000 Meter hochgehen konnten. Besonders zahlreich aber waren die Ballonsperren in England. Hier wurde eine geschlossene Einheit von Fesselballonen in Abständen von 300 bis 400 Meter aufgestellt, die ein ununterbrochenes Drahtnetz mit 30 Meter breiten Maschen mit sich zogen. Natürlich war das Gewicht dieser Sperre sehr groß, so daß größere Höhen nicht erreicht werden konnten.

Die Wirksamkeit der Ballonsperren

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß Ballonsperren grundsätzlich nur in der Nacht einen Schutz bieten können, denn Ballonsperren, die man sehen kann, werden sehr leicht durch Abschuss der Ballone unwirksam gemacht werden können. Entscheidend ist natürlich, welche Höhen man erreichen kann und in welchen Abständen Ballone vorgehen sind. Im wesentlichen werden die Ballonsperren den Zweck zu erfüllen haben, den zu schützenden Luftraum mit unsichtbaren Kabelwänden zu umgeben, an denen die angreifenden Flugzeuge zerfallen. Dabei werden straffgespannte Kabel weniger gefährlich sein als durchhängende Seile, wobei jedoch die Meinung vertreten, daß es gegen solche Kabel kein Heilmittel gebe. Die Abwehrversuche führten zu seltsamen Plänen: einmal wollte man sogar große

Ein Besuch im Heereszeugamt

Unser ab-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, das größte Heereszeughaus unserer Wehrmacht zu besichtigen.

Sie stehen in allen Landschaften Deutschlands: gewaltige Blöcke von Neubauten, deren wichtige Umrisse den Blick schon von weither auf sich ziehen. Helle Betonstraßen laufen auf das Tor zu, vor dem ein Posten mit Stahlhelm und Gewehr steht. Infanterie, Artillerie, Flak, Pioniere, Nachrichten-, Luftwaffen-, Panzerartillerie. Zwischen den Blöcken wimmelt es von Drillschänzgen, schrillen Pfiffen, ist hier und da ein Kommando zu hören. Trübburgen, in deren hellen Mauern eine schlagkräftige Wehrmacht geschaffen wird. Aber es gibt die gleichen Bauten, vor deren Toren ein Neugieriger vergeblich auf die Truppe der Rekruten und Bilder des Kommizelens warten kann. Mal taucht ein Zivilarbeiter auf, die ganze riesige Anlage aber macht fast einen verlassen Eindruck.

Steht ein militärisches Geheimnis dahinter? Keineswegs! Diese Bauten sind die größte Selbstverständlichkeit für den Schutz des Landes. Es sind die großen Materialdepots, die Reservezentralen für den Ernstfall. Diese Heereszeugämter sind die gefüllten Waffenkammern, die in kürzester Frist das Zivilistenheer der gedienten Jahrgänge in eine kriegsbereite Truppe verwandeln können.

Ein Offizier führt uns von Block zu Block über das 160 000 Quadratmeter große Gelände. Ein alter Soldat weiß, wie es „auf Kammer“ aussieht. Jede dieser Lagerhallen aber ist nicht für eine, sondern für — zig Kompanien gedacht. Der Block für die Pionierabteilungen schimmert von blankem Metall. Von der kleinen Drahtschere über Schuppen aller Art bis zu großen Transportfloren, von Stacheldrahtrollen über spanische Reiter bis

zu den raffiniertesten Bohrmaschinen und Sprengvorrichtungen liegt alles fein säuberlich gekapelt und ausgerichtet da. In ein anderes Stockwerk teilen sich endlose Reihen von Zinteimern mit Panzerabwehrkanonen, und wie in einem Warenhaus fährt man mit einem Fahrstuhl bis unter das Dach, von einer Abteilung in die andere.

Im Paradies der Pferde

Was für die Frauen die verführerische Fülle und Vielseitigkeit eines großen Geschäftsbereiches, sind für alte Soldaten diese „Stapelhäuser der Wehrmacht“. Überall möchte man was anfassen, taste blanke Waffen oder prächtiges Sattel- und Lederzeug, aber es ist verboten. Berühren nur mit Handschuhen, damit keine Schweißspuren auf dem Metall einen Rostfleck zurücklassen! „Abwärts! Kellergeschoß, Parfümeriewaren!“ meldet der freundliche Oberleutnant, als er uns in die Kellerhallen des Geschützblochs führt. Ein üppiger Geruch von Geranien und allerlei Gemüse steigt uns in die Nase. Hier lagern in großen Stahlflaschen Reizmittel, Entgiftungsmittel und Nebelsäure, in anderen Stockwerken Regal an Regal voll Gasmasken und Filtereinsätze, wie in einer Konserndefabrik. Schön warm ist es in den Abteilungen für das Nachrichtengerät. Eine stetige Temperatur muß das empfindliche Material schützen. Feldfernrohr, Rolle neben Rolle, die um den Äquator reichen würden. Funtergerät, Fernsprenger, Isolation, bis zum kleinsten Stöpsel ist alles vorhanden.

Und hier das Paradies für Kamerad Pferd! Schwarze Berge von Hufeisen, Offizierpferdebekleidung, fast zierlich neben den ausgelasteten Größen der schweren Belgier, blinkende Rinnetten, Kandaren, Sättel, Weilsacks, Satteltaschen. Das Lederzeug, das zum Teil schon von der Truppe gebraucht ist, wird von Arbeitern gesäubert, eingerieben und gepflegt. Larnecke für die Geschütze, Zelte, Seile, Stricke und Ketten in allen erdenklichen Längen. Ein anderer Stock ist zum Wagenpark

geworden. Gulaschkanonen, Feldschmieden und Feldbäckereien stehen Seite an Seite. Nach dem Infanteriewaffenlager schlängeln wir uns durch die endlosen Reihen der Geschütze. Mit Elektrokarren ist alles im Fahrstuhl heraufbefördert worden: Haubizen, Feldkanonen, schwere Geschütze, aufmarschiert auf Vordermann wie die Rekruten auf dem Kasernenhof.

Ein Blick in die Werkstätten

Unten auf dem Gleis ist gerade ein neuer Artillerietransport mit zahlreichen Wagonladungen angerollt, nagelneue Geschütze werden entladen. Zwischen durch ein Blick in die Werkstätten. In der Waffenmeisterei werden Läufe gerichtet und neue Kolben verpaßt, wo ein zu strammer Griff das Holz zersplittern ließ. Von dem Dellager, wo Fette, Wagenschmiere und Lederöl für alle Waffengattungen lagern, geht es in das Gummilager, das jeden Autobesitzer vor Weid erblassen läßt.

Zuletzt kommen die drei großen Fahrzeughallen. Hunderte von PKWs, und Lastkraftwagen, Gefechtswagen, Troß und Bagage und dazwischen ein neuer Einheitsstyp eines vier Rad gelenkten Kraftwagens, der sich mit ganz kurzen Kurven wie ein Karussell drehen kann. Jeder Tank ist gefüllt, so daß das Fahrzeug sofort fahrbereit ist.

Im Umkreis des Zeughauses liegen noch kleinere Anlagen, Munitionsanstalten, mit ihren Betonbunkern tief im Wald versteckt, und Siedlungen für Offiziere und Arbeiter.

Harmlöse Gemüter könnten fragen, warum denn diese Heereszeugämter bis unter das Dach mit Reserve und Rohstoffen vollgestapelt sind, jetzt, wo doch Kehler Ruhe hat. Nun, diese Bauten, die in den letzten Jahren überall aus der Erde gewachsen sind, sind gleiche Bollwerke unseres Friedens, wie die Kasernen, Befestigungen, Flugplätze, Werften und Waffenschmieden. Ein Befehl genügt, um aus diesen menschenleeren Warenhäusern einen waffenstarken Heeresverband zu schaffen. Wolf Schirrmacher.

Reinhold Stein mit großem Mut

Roman von Rued Kimmann

39)

(Nachdruck verboten.)

Aber dann taucht ein Gedanke auf, ein furchtbarer, entsetzlicher Gedanke... Mehdorff... die Grenze... Hotel zur Post... Neugersdorf...

Herrgott! Wenn das wäre! Wie spät ist es jetzt? Mittag vorüber? Also um drei Uhr! Um drei Uhr ist die Bank geöffnet! Um drei Uhr!

Um drei Uhr zwanzig erfährt Irene die volle Wahrheit. Wie sie ins Hotel zurückgekommen ist, weiß sie nicht. Sie sieht nur die entsetzten Gesichter des Personals und lacht leise auf.

Sie weiß auch nicht, wie sie die entsetzten Stunden bis zum Abend verbracht hat. Plötzlich hört sie jedenfalls eine Uhr schlagen. Neun Uhr. In ihrer Tasche knirrt der Bankauszug. Das Ergebnis eines furchtbaren Nachmittags. Saldo: 1500 Mark.

Den Rest hat Mehdorff abgehoben. Neun Uhr abends.

Irene ist eine arme Frau. Neun Uhr abends. Da reißt plötzlich jemand die Tür auf und auf der Schwelle steht — Karajan...

Neun Uhr abends. Vor dem Wert hält Karolas schmales, schneller Sportwagen, der getreue Till.

„Geliebte Riste!“ knurrt Bernide, als er sich mühsam aus der Enge des Sitzes zwängt. „Man kann kaum heraus, ohne sich die Knochen zu brechen. Vergessen Sie die Tasche nicht!“

Aber die hat Karola schon unter dem Arm. In der Tür steht Westerhausen, der Pförtner.

„Herr Bernide?“ Und das ist doch Fräulein Westner? „Richtig geraten!“ knurrt Bernide mahnend. „Und in den nächsten zwei Stunden können Sie sich den Kundgang durch das Labor sparen. Ich habe da zu arbeiten.“

Westerhausen grüßt verbüßt und schaut den beiden lopschütrelnd nach. „Nanu, was haben die denn? So spät im Labor noch arbeiten? Das ist doch sonderbar, ja, es kommt ihm sogar verdächtig vor. Aber dann erinnert er sich der Anweisungen, die ihm Karajan gegeben hat. „Bernide ist mein händiger Vertreter!“ und „Die Dame ist meine Braut. Fräulein Westner ist der einzige Mensch, der außer den Angehörigen des Werks hier Zutritt hat... jederzeit!“

So hat es Dr. Karajan angeordnet. Na, er muß es ja wissen. Er, Westerhausen, hat keinen Grund, mißtrauisch gegen zwei Menschen einen Verdacht zu äußern, denen Dr. Karajan so großes Vertrauen schenkt. Mögen sie also um neun Uhr abends im Labor arbeiten!

Inzwischen ist oben eine Reihe von Fenstern hell geworden. Karola und Bernide begeben sich an die Arbeit. Sie sprechen nicht viel dabei. Der schwere Tresor öffnet sich geräuschlos, er ist fast leer, wie sie mit Erstaunen sehen. Da liegt ein alter Sack... den hat Karajan auch mit hineingeklopft... er muß in einer andern Welt gelebt haben, als er die Tür zum letzten Male schloß... aber das hier... dieses sauber gefestete Bündel in blauem Attendefel... das ist's! Das sind die Pläne.

„Schwein gehabt! Er hat's mit Schreibmaschine abgeschrieben. Wenn es handschriftliche Aufzeichnungen gewesen wären, hätten wir die Sache aufgeben müssen“, brummt Bernide. „Warten Sie, ich suche die interessantesten Stellen heraus! Schauen Sie inzwischen schon, wo er seine Schreibmaschine stehen hat!“

Sorakäntia löst Bernide die Drahtklammern und entfernt drei vier Blätter.

„Die mühten wir frisieren. Sie enthalten den Extrakt. Können Sie Maschine schreiben, Karola?“

Karola nickt und legt sich schon vor der kleinen klappigen Reife Schreibmaschine zurecht, die Karajan immer benutzt, wenn er für sich schreibt.

„Hauptfrage, daß Sie mit etwas diktieren, was nicht auf den ersten Blick als Schwindel zu durchschauen ist. Mehdorff ist zwar kein Chemiker, sondern Jurist, aber er hat einen sehr scharfen Blick und im Laufe der Zeit doch allerhand Sachkenntnis gewonnen.“

„Unbefragt! Ich werde die Fehler unmerklich einfließen lassen. Auf alle Fälle müssen wir aber den Sinn der Pläne so verbunzeln, daß man sich nachher keinen Vers mehr draus machen kann! Also los!“

Caralam beginnt kein Diktat. Er hat reichlich Zeit, sich jede Formel, jede weiterführende Analyse und Synthese zu überlegen, denn Karola schreibt nicht sehr schnell und besonders Zahlen und Formeln machen ihr Mühe... So vergeht eine halbe Stunde. Dann haben sie es geschafft.

„Rechtig!“ ruft Bernide. „Nun noch das Einheiten. Aufpassen dabei, daß wir genau dieselben Vöcher wieder treffen.“

„Geben Sie sich damit keine Mühe!“ tönt da plötzlich eine wohlbelante Stimme hinter ihnen, und wie sie entsetzt zurückfahren, steht höflich lächelnd Dr. Mehdorff in der Tür, neben ihm zwei Männer, die ihre Schießeisen unzweideutig im Anschlag zu liegen haben.

„Mehdorff!“ stammelt Karola entsetzt. „Was soll das heißen! Was tun Sie hier?“

„Ich wollte mich überzeugen, daß unser Geschäft ehrlich abgewickelt wird. Leider sehe ich zu meinem Erstaunen, daß das nicht der Fall ist.“ Und plötzlich verläßt ihn seine Beherrschung: „Sie wollten mich gemein betrügen, Karola! Wissen Sie, was darauf steht?“

„Tun Sie, was Sie wollen“, entgegnet sie eiskalt und richtet sich hoch auf. „Ich habe keine Veranlassung, mit Ihnen zu verhandeln.“

Ein Wink Mehdorffs... die beiden Männer stürzen sich auf Bernide. Der holt aus, will sich wehren, aber es ist ein ungleicher Kampf. Die zwei Kerle scheinen geübte Leute zu sein, mit wenigen Griffen haben sie ihn wehrlos gemacht... Bernide fühlt etwas widerlich Süßes... Wether! denkt er noch, dann weiß er nichts mehr.

„Und Sie haben die Güte, mir zu folgen!“ befiehlt Mehdorff barsch. Mit verächtlichem Lächeln zerreißt er die frisch beschriebenen Bogen, ordnet die richtigen wieder in die Pläne und läßt alles in Karolas Tasche verschwinden.

„Los!“

„Was wollen Sie von mir noch? Warum lassen Sie mich nicht ebenso nieder schlagen wie Bernide? Warum morden Sie mich nicht gleichfalls? Ist Ihnen der Mut ausgegangen?“ höhnt Karola, aber Mehdorff nimmt gar kein Notiz von ihr.

„An einem Wetherrausch ist noch niemand gestorben“, knurrt er unhöflich. Dann zu den beiden Burichen: „Eure Arbeit ist zu Ende. Ihr wißt ja Bescheid. Los! Fort!“

Sie gehen daran.

„Also los, Karola! Ich habe jetzt keine Zeit mehr!“ herricht Mehdorff sie an und stößt sie vor sich her. „Sie werden mich mit Ihrem Wagen noch ein wenig spazierenfahren!“

Halb betäubt geht Karola weiter.

Als sie am Pfortnerhaus vorbeikommt, sieht sie Licht. Eine letzte verzweifelte Hoffnung bemächtigt sich ihrer. Wenn Westerhausen... ein Telefonanruf... ein einziger!

Aber Mehdorff lächelt nur, als hätte er ihre Gedanken erraten: „Keine Sorge, Fräulein Karola! Der Pförtner schläft genau so tief wie der Herr Bernide dort oben. Für die nächsten drei Stunden sind sie außer Dienst, nun... und bis dahin...“

Einer der beiden Männer hat dem bewußtlosen Pfortner den Schlüssel abgenommen. Er öffnet und verschließt die Pforte auch wieder sorgfältig hinter ihnen.

„Schlüssel über den Zaun!“ befiehlt Mehdorff. „Sie können sich noch ein Weilchen mit ihren eigenen Schlössern abmühen! Und nun los! Verduftet!“

HOCHGLANZ: *Reinhold Stein mit großem Mut* mit **Eilfix!** WEISS-FLÜSSIG!

In scharfem Schritt biegen die beiden Männer um die Ecke. Karola sieht sich um. Die Straße ist menschenleer. Natürlich. Ist ja auch nicht anders zu erwarten um diese Zeit. Ihr Gehirn arbeitet fieberhaft. Einen Ausweg! Irrenden einen Ausweg!

„Sie werden mich jetzt dahin fahren, wohin ich es Ihnen sage. Ich bin kein besonders tüchtiger Autofahrer, außerdem kennen Sie Ihren Wagen besser. Er ist schnell. Holen Sie heraus, was er hergibt. Steigen Sie ein!“

Fast gleichzeitig nehmen sie Platz.

„Eigenartig, daß wir beide noch einmal so dicht nebeneinander in einem Auto sitzen!“ lacht Mehdorff. „Hätte ich wirklich nicht gedacht! Hätte ich mir tatsächlich nicht träumen lassen. Und damit Sie Bescheid wissen, Karola, aus alter Anhänglichkeit verspreche ich, Ihnen kein Haar zu krümmen und auch Ihrem Karajan nicht, wenn Sie mich da abliefern, wohin ich Sie dirigieren werde. Das ist viel Entgegenkommen nach Ihrem Verrat. Hoffentlich wissen Sie es zu schätzen! Im andern Falle...“

„...schleie ich Sie erbarungslos über den Haufen. Die Waffe kommt nicht aus meiner Hand. Und nun los! Und keine Albernheiten, wenn Sie irgendwo einen Polizeibeamten sehen sollten! Geradeaus, erste Straße rechts, dann geradeaus und der Straßenbahn nach!“

Richtung Bischofswerda denkt Karola, startet, schaltet, fuppelt, schaltet und läßt den Motor singen.

Mehdorff hat die Tasche mit dem kostbaren Inhalt auf den Sitz gelegt und sich daraufgesetzt. In der Rechten hält er den Revolver. Manchmal in einer Kurve fühlt Karola den Druck des Laufes an ihrer linken Schulter. Mehdorff läßt sie keinen Moment aus den Augen.



17. u. 18. Dezember Reichs-Straßensammlung 12 Holzabzeichen

Da... ein Polizist... gelassen steht er am Straßenrand... Karola fühlt, wie sich der Lauf der Pistole fester gegen sie preßt... einen kleinen Augenblick ist sie in Versuchung, einfach anzufahren und um Hilfe zu schreien. Aber dann wagt sie es doch nicht.

Der Polizist sieht den beiden nach und kneift neidisch die Augen zusammen. Junges Glück! denkt er. Wer's auch mal so schön haben könnte. Unzweifelbar steht dabei und muß zusehen.

Bald liegt die Stadt hinter ihnen. Der Wagen rollt, aber es ist Mehdorff noch lange nicht schnell genug.

„Können Sie nicht schneller fahren?“ schreit er. Aber Karola hat gar kein Interesse daran allzu schnell zu fahren. Jede Minute, die sie die Fahrt verzögert, kann eine Veränderung ihrer aussichtslosen Lage bringen. Eine überspannte, mahnmüde Hoffnung, aber doch noch immer eine Hoffnung. In irgendeiner Tankstelle halten! Bescheid sagen!... durchzuckt es sie. Los! Verfluchen!

„Ich muß tanken!“ ruft sie durch den Lärm des Motors. Was Mehdorff antwortet, ist nicht zu verstehen. Etwas Freundliches ist's nicht gerade.

Im nächsten Ort hält sie vor einer neuerbauten Tankstelle. Je größer, desto gewandter meistens der Tankwart.

„Sitzenbleiben! Ich zahle! Alles andere besorgt der Tankwart!“ befiehlt Mehdorff.

Jetzt laß einen Mann kommen, der schnell begreift, wie leicht kann ich ihn mit einem Wort aufmerksam machen! betet Karola.

Aber es ist, als hätte sich alles gegen sie verschworen. Ein betulicher alter Herr kommt die Treppe des Häuschens herab, schleift umständlich auf, dabei erzählt er halb entschuldigend, halb beklagend, daß er nur seinen Sohn verrete, na ja, die jungen Leute seien zum Ball heute, und mal mühten sie doch hinaus, er könne das auch noch sehr gut und Schlaf brauche er kaum noch... Er schreit es mit zufriedener Fröhlichkeit, während er den Tank füllt, mit der hellen durdringenden Stimme der Schwerhörigen.

Karola gibt jeden Versuch einer heimlichen Verständigung auf. Mehdorff lächelt niederträchtig.

„Schade, nicht wahr?“ fragt er belustigt. „Sie haben Pech heute, Karola!“

Dann beginnt der Wagen Kilometer um Kilometer zurückzulegen. Bischofswerda ist durchfahren, das Gebirge beginnt. In einer knappen halben Stunde sind sie an der Grenze, dann ist alles aus... dann hat Karola Westner zwar Karajans Leben und das ihre gerettet... aber die Pläne, die Pläne sind verloren...

Es darf nicht sein, es darf nicht sein! hämmert es in ihren Schläfen, und in wilder Verzweiflung sucht sie ratlos nach einem Ausweg. Aber sie findet keinen.

Dann ein Ende... ein gewalttames Ende! Aber nicht ich allein, nein, Sie mit mir, Herr Mehdorff! Ja, das ist der Ausweg! Sie wird ihn nicht überleben, aber er auch nicht... und die Pläne, die wichtigen Pläne bleiben auf deutschem Gebiet... man wird sie finden... Karajans Arbeit ist gesichert und sein Leben... der Mann der ihn bedroht, wird nicht mehr sein... und die Frau, der er mißtraute, hat ihm bewiesen, daß er ihr Unrecht tat, hat die Wahrheit ihrer Liebe bestätigt mit dem glücklichsten Zeugnis: ihrem Leben!...

(Fortsetzung folgt)



Lucy Cornelissen: Rebellen unterem Kreuz. Geschichte des großen Taiping-Aufstandes in China. Brunnen-Verlag Willi Blosch, Berlin SW 68. — 320 Seiten.

Die zwanzig Millionen Chinesen sind jenem gigantischen Aufstand zum Opfer gefallen, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts über das Reich der Mitte fünfzehn Jahre lang hinwegbraute. Aus der religiösen Schwärmeret eines Kleinbauern entstanden, der aus Missionarstatuten den Antrieb nahm zur Selbstbildung und zur Aufrichtung eines erträumten Reiches des Friedens, hat dieser Aufstand wie ein verheerender Brand Mittel- und Südchina heimgeführt. Von den schwarzen Stößen aber, den die Taipinggenossen ihr heilig machte, hat sich die Kaiserdynastie der Manchu nicht wieder erholen können. Das — gewollt oder ungewollt — der „Himmelskönig“ und „jüngere Bruder Christi“ herausgehoben, wurde der Auftakt zum Sturz des alten China, der Anfang auch zu vielen Ereignissen der neuesten Zeit.

Lucy Cornelissen hat die Geschichte des Taipingaufstandes, die in ihren Einzelheiten phantastischer als ein Abenteuerroman ist, mit kluger Einfühlung in chinesische Denkwelt und mit scharfem Blick für die wesentlichen Züge des verirrten Weltalters gestaltet. Wir sehen auf der fasslichen Seite und im Lager der berechnenden und fanatischen Rebellen die bedeutendsten Gestalten sehr klar herausgestellt. In dem englischen Offizier Gordon und dem „Himmelskönig“ selbst treten die großen Gegenspieler des Kampfes auf. Vieles, das dem europäischen Betrachter der Dinge zunächst unklar ist, wird durch sehr treffende Hinweise auf die Charakterzüge des Chinesen beleuchtet.

Daß der Taipingaufstand China an den Rand des Abgrundes bringen konnte, ist nicht zum wenigsten auch die Schuld jener „demokratischen“ Geistesmächter und Gewaltpotenzen gewesen die durch Opiumkriege und andere Gewalttaten die ganze Fädenheimgestalt ihres Freiheitsglaubens bewiesen.

Luigi Ugolini: Hauptmann Filippelli. Roman der schicksalhaften Revolution. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. — 252 Seiten.

Die enge Freundschaft, die beide Völker der Lüge Berlin-Rom verbindet, macht das Erscheinen einer deutschen Ausgabe dieses bedeutungsvollen Werkes doppelt notwendig und erwünscht. So mancher deutsche Leser wird sich schon die Frage nach dem Werden der ersten Kampfzeit des Faschismus vorgelegt haben. Hierauf gibt der Roman Ugolinis in einem höchst lebendigen Zeitbild aus dem Nachkriegs-Italien die willkommene Auskunft.

Jener Hauptmann Filippelli, der 1911 mit dem letzten Kriegsgefangenen-transport aus Bessarabien heimkehrte in das Bauernland von Ris, gehört zu den Frontkämpfern, die von den geschäftigen Schleiern und Sonnen zur Seite geschoben werden. Still und unentdeckt stimmt er sein Werk an der

Heimatshalle wieder auf und muß doch bald spüren, daß sein Vaterland hart vor dem Untergang steht. Volkswirtschaft und Liberalität terrorisieren die Dörfer ringsum. Raub, Mord und politischer Streit mühen von Sittlichkeit bis zur Eitel. Schon flattern die roten Fahnen auf den Schuppen, werden „Leninclubs“ geschaffen, da werfen sich Benito Mussolinis erste Scharen in die Breiche. Filippelli findet zu ihnen und erzwingt an ihrer Seite den Sieg über die tüchtigen Gegner. Hand in Hand mit der Jugend des Landes aber geht er — dem Duce getreu — nach dem Marsch auf Rom an das große Kulturwert in den Bergen seiner Heimat. Ein neues und großes Zeitalter ist angebrochen über Italien!

Freiz Otto Busch / Bernhard Rogge: Weiße Segel — weiße Meere. Segelschiffahrt der Kriegsmarine. Sajak-Verlag, Berlin W. 9, Unterstraße 11 — 176 Seiten mit 52 Bildern.

Nach den Berichten und Tagebuchblättern des Kommandanten des Segelschiffes „Albert Leo Schläger“, Fregattenkapitän Bernhard Rogge, hat der bekannte Marinehistoriker Korvettenkapitän Fritz Otto Busch dieses hervorragende Werk gestaltet. Kapitän Rogge leitete vielen Jahren mit der Segelschiffahrt unserer Kriegsmarine aus engster Verbundenheit, so darf Fritz Otto Busch seit seinen einzigartigen Kriegserfahrungen und Erlebnisbeschreibungen einer der besten Kenner deutscher Segelgänger genannt werden. Männer, denen Seefahrt und Kriegsmarine zum Lebensinhalt geworden sind, haben hier ihr Bestes gegeben, um dem deutschen Volk eine wirkliche Sinngebung der großen Erziehungsarbeit auf den höchsten Schiffen der Flotte zu vermitteln. Sie richten sich an die Jugend ebenso wie an den alten Fahrersmann, darüber hinaus aber an das gesamte Volk, um ihm Werte und Weisen dieser „Hochschulen des Seemanns“ klarzumachen.

Vom Bau des „Schlageter“ bis zur Heimkehr von der ersten großen Weltindienreise erleben wir in buntem Wechsel der Szenen den Dienst auf dem Segelschiff mit, der dem jungen Fährernachwuchs der Flotte jene Kenntnisse vermittelt, die man die ehernen Grundzüge jeder umfassenden Seemannschaft nennen darf. Ein geschichtliches Hinweis auf die alte Zeit der Seglerflotten und die vielen Verjüngungen eines Erbes geht voraus. Dann aber zeigt uns der Bortbericht in seiner unbedingten Klarheit, daß der Dienst auf dem Segelschiff für die Charakterbildung und die grundlegenden seemannschaftlichen Erfahrungen gar nicht ersetzt werden kann. Von fasslicher „Romanhaftigkeit“ ist da keine Rede, und oft genug wird höchste Begeisterung von einem jenseitigen Gefühl über den Sturm der Ozeane, im harten Kampf mit Bedauern kann der Junge ermaßen, wieviel der Mann bedeutet als Glied einer großen und starken Gemeinschaft. Und — ehe er es selbst vielleicht merkt — wird auch er zum gefährlichen Kämpfer, zum ganzen Kerl, der später die Zeit mit ihren Erfahrungen und Freuden, mit ihren ernten und heiteren Stunden niemals vergißt.

Eitel Kaper.

Wilhelm Pieger: Der Kampf um Bismarck-Ruß. Zwei Erzählungen. Verlag Albert Langen Georg Müller, München. — 58 Seiten.

Wilhelm Pieger hat hier in zwei packenden Erzählungen den Kampf der deutschen Menschen um den östlichen Bosphorus, um das deutsche

ihre Dörfer geschildert, die der Schandvertrag dem Zugriff eines künftigen Staatsgebildes ausgeliefert hatte. Dieen jaben Kampf jenseits der Grenze hat der Verfasser in unausföhrlichen Bildern festgehalten. Besonders eindrucksvoll ist die zweite Erzählung, die auch diesem Bändchen den Titel gegeben hat. Hier wird in einer bauerlich gehaltenen Erzählung der jähre Kampf des Dörflers mit der bauerlichen Vorherrscher mobilisiert alle Kräfte seiner kleinen Gemeinde, um sie geschlossen dem Deutlichum zu erhalten. Und sein feher Wille hat Erfolg. Der jäh-Erzähler erhebt vor uns als eine knorrige, prächtige Bauernführergestalt, die das Schicksal mit Schläue und Kraft meistert.

Gustav Renfer: Die Frau im Eis. Geschichte aus den Bergen. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. — 128 Seiten.

In Gustav Renfer lernen wir einen feinfühnigen Erzähler kennen von besser schweizerischer Ueberlieferung. In bejuterer und schlichter Kunst, die frei ist vom Wortzucht, erzählt uns dieser geborene Jambolier — folgerichtig rückwärts die ergreifende Geschichte einer großen Liebe. Das junge Weib, das wir anfangs wie ein Schneewittchen im gläsernen Sarge ewigen Gleichereises sehen, suchte vor dreißig Jahren aus Angst vor der Erfüllung der von Gelehen verbotenen Liebe hier den Tod. Aber war es nur ein Unfall? Der Erzähler läßt uns im Ungewissen. Ueber die Erzählung, in der feingeknüpfte Menschen leben und wandeln, dahinter der Erzähler der ewigen Berge, schwebt ein Hauch, der uns weh und froh zugleich anrührt, den man aber lange nicht vergißt.

Rudolf Schueker: Reina und Arsch. Roman aus dem Bernia-Gebiet. Verlag von Friedrich Reinhardt, Basel. — 238 S.

Ein Roman, der auf dem Hintergrund einer hervorragenden schweizerischen Berglandschaft die Menschen eines Gebirgsdorfes zeichnet mit packender Kunst. Wie die Wildwasser wie die Schrotten, wie die Bergmatten und Firnen sind die Menschen Mägen sie nach Trieb und Gier handeln — es ist menschlich wahr; aber der Dichter läßt sie nicht zu Tode werden, er läßt die Vermählung, die er angepönnen hat, aus dem Menschlichen heraus ganz organisch, ohne jede Gewalttätigkeit oder künstliche Konstruktion. Im Vordergrund steht der großherzige, jäh und innerlich vornehme Arsch, der aus Liebe zu Reina dem blauen munteren Gejähf, seinen Hof verkauft, um im Winter viel Geld zu erwerben. Alles will er ihr zu Füßen legen. Doch das Schicksal meint es zunächst anders. Immer ferner rückt ihm die Geliebte, bis in einer Stunde der Gefahr das nackte liebende Herz Reinas spricht, alle Klüßlichkeiten von sich wirft und nach Stunden gemeinsamer Tobensänge aus jubelnder Gemüthlichkeit des jungen Lebens dem Manne sich darbringt. Alle Gestalten sind lebendig, insbesondere Ringt das Seiten-Thema dieses Buches stark in uns an, wie uralt überliefertes Bauerntum sich gegen eine abenteuerliche Industrie wendet, die sein Dasein der dörflichen Gemeinschaft aufzulösen droht; ein Thema, das Anst Hamann im „Segen der Erde“ schon machtvoll angefangen hat.

Dr. Emil Kritzeles.



Wunder aus Mandeln und Zucker

Vom Werden des Lübecker und Königsberger Marzipan

Nach der Legende soll vor etlichen hundert Jahren in der vom Feind belagerten und abgebrochenen Hansestadt Lübeck ein Bäckermeister das erste Mandelbrot hergestellt und damit die Stadt vor Hungersnot bewahrt haben. Die großen Kornspeicher waren in dieser Notzeit leer geworden, und es gab nichts mehr, was man zu Mehl zermahlen konnte. Dafür standen aber in den Speichern, die mit den Naturprodukten — ferner Länder gefüllt waren, zwischen Gewürzen aller Art noch Tausende von Säcken mit Mandeln, die wohl ein selbster und beehrtes Handelsobjekt waren, sich im Augenblick aber nicht vermehren ließen. Der findige Bäcker machte aus der Not eine Tugend; er zerfeinerte und verrieb die Mandeln und buk ein Brot daraus, das vielen nicht nur den Hunger stillte, sondern auch köstlich mundete. Wie der Bäckermeister das gemacht haben mag, wissen wir heute nicht mehr, denn das Geheimnis dieses ersten Marzipanrezeptes ist verlorengegangen. Aber als bessere Zeiten kamen, beschäftigten die Lübecker sich ganz ernsthaft mit ihrer in Notzeiten gemachten Erfindung. Jetzt waren es aber die Zuckerbäcker, die sich der Sache annahmen, die zerfeinerte Mandeln mit Zucker in kupfernen Kesseln kösteten und so einen Lederbissen schufen, der bis auf den heutigen Tag vom deutschen Weihnachtsfest untrennbar ist. Das Lübecker Marzipan wurde berühmt und in der ganzen Welt nachgeahmt; aber die Lübecker behaupteten, das echte und richtige Marzipan sei nur bei ihnen herzustellen.

Um die rohe Marzipanmasse modellierfähig zu machen, muß sie mit weißem Staubzucker durchwirkt und gefeinet werden. Jetzt läßt sie sich modellieren und wie Ton in jede Form bringen. Das war das Grundmaterial für die Lübecker Marzipantorte, wie wir sie heute noch kennen. Die Grundlage ist eine etwa sechs Millimeter dicke ausgerollte Marzipanplatte, den Rand bildet zunächst ein schmaler Streifen aus rötlich gefärbtem Marzipan, dann folgt ein starker, hochstehender Rand aus weißem Marzipan mit plastischen Ornamenten. Die Mitte bilden Blumen- oder Früchtchenleiben aus Marzipan, die früher nicht geschnitten werden durften und weiß blieben, heute aber in den herrlichsten Farben prangen. Diese runden Lübecker Marzipantorten werden zur Weihnachtszeit in allen Größen hergestellt, vom Umfang einer Untertasse bis zum Durchmesser von fünfzig und mehr Zentimeter. Das Marzipanmodellieren ist eine alte Kunst der Kon-

ditoren, die heute in den Fachschulen gelehrt wird, wobei die natürlichen Früchte immer die Vorbilder abgeben. Nicht jedem ist es gegeben, einen Apfel, eine Birne, eine Rose oder andere Blüten völlig naturgetreu mit der Hand herzustellen. Die Form wird dabei verjüngt, jede Frucht wird mit giftiger Farbe so täuschend „geschnitten“, daß sie von dem natürlichen Vorbild nicht zu unterscheiden ist. Die Pflaumen erhalten einen Katarüberzug und werden, nachdem dieser erstarrt ist, blau gepudert. Ebenso die blauen, prächtigen Weintrauben.

Bald nachdem die Lübecker ihre Marzipantorte zur höchsten Blüte entwickelt hatten, erschienen auch die Königsberger auf dem Plan. Dort gab es besonders geschickte Leute, die in der Konfektbereitung wohlerfahren waren. Sie lezten Wert darauf, etwas Eigenes herzustellen. Auch sie verwendeten das gleiche Rohmaterial, stellten auf kräftige Marzipanböden, hauptsächlich in Herzform, breite hohe Ränder, deren obere Kante mit einer gezähnten Pinzette in Mustern „geschnitten“ wurde. Diese Herzen mit Rand wurden auf kurze Zeit in den heißen Bädern geschoben. Jetzt zeichnete sich auf dem weißen Marzipan ein appetitlicher, braungerösteter Saum. Es gibt nicht nur Herzen in jeder Größe, sondern auch acht- oder sechseckige Randmarzipantorten, die sich auseinandernehmen und wieder zusammensetzen lassen. Das Innere dieses Randmarzipans wurde mit Rosenwasser-Fondant gefüllt, zuweilen auch vorher mit einem feinen Gelee grundiert. Nach dem Ueberstreichen des Fondants folgte die Hauptsache: das Belegen mit kunstvoll zurechtgeschnittenen, landierten Früchten.

Es gab und gibt heute noch wahre Meister auf dem Gebiet der Früchtedekoration. Ganze Straüße in natürlichen Farben, aus erlesenen Früchten bestehend, schmücken das Innere des Königsberger Randmarzipans. Es sei das Geheimnis verraten, daß man eine Frucht aus einer landierten Birne zusammensetzt, daß der Kranz von kleineren gelben Blüten, der sie umgibt, aus Kirichen besteht, daß man auch schwarze landierte Walnüsse (sie werden nach dem Randieren schwarz) sowie grüne Bohnen in Streifen geschnitten, Aprikosen, die eingezuckerten Fäden der Angelika und viele, viele andere Früchte verwendet. Außerdem setzten sich die Königsberger hin und drehten aus Marzipanmasse kleine Konfektstücke, die sie ebenfalls im Ofen bräunen ließen. Das war das Königsberger Teefonfekt.

Mütter, kauft Kindergeschenke richtig ein!

Vom Sinn des Schenkens — Trefft die richtige Auswahl!

Immer hört man sagen, Geschenke für Kinder müsse man mit dem Herzen einkaufen. Gewiß das ist viel Wahres dran. Denn Sinn haben nur Geschenke, die mit Liebe eronnen und mit Liebe, mit zärtlicher Zuneigung und in dem tiefen Wunsch, innerlich zu beglücken, ausgesucht werden.

Was das Herz spricht, wird das Herz antworten. Kinder haben meist noch ein zu Tage liegendes, leicht anzuerkennendes Empfinden, das von echter Naturnähe erfüllt ist und das Wahre vom Falschen zu scheiden weiß. Aus dem Dank des Kindes hört man das Maß eines Beglücktwuns, die Beschwignheit seines kleinen Herzens. Es versteht sich noch nicht zu konventioneller Höflichkeit, noch heuchelt es ein Glück, das es nicht empfindet.

Wenn also eine Mutter ihr Kind beglücken will, so muß sie nachdenken, wo und wann hat ihr Kind eine große, unerschöpfliche Freude gezeigt? Dem muß sie nachgehen, von da aus muß sie auf eine neue Freude sinnen. Ueberdenkt sie dies, so wird es ihrem Mutterherzen nicht schwer sein, neue Gaben und Geschenke zu finden, die auf demselben Wege der köstlichen Freude liegen, auf dem Wege, der ihr selbst Glück über das Tauchen ihres Kindes ins Herz trägt.

Das ist der Weg, der zum tiefsten Sinn alles Schenkens, Opfern und Liebens führt, der Weihnachtsweg. Wer ihn beschreitet, erlebt Sonnenwende, und den Sinn der Sonnenwende zu erleben, ist Besenkung. Wer großes Geschehen als Selbstverständlichkeit ansieht, der bleibt arm in Gemüt und Seele. Wer das gewaltige Geschehen der Sonnenwende zu neuem Licht, zu Wärme und Blüten als Bündnis Gottes mit seinen Menschen, als Verheißung zu neuer Auferstehung ansieht, der ist unermesslich reich, — selbst wenn er nur Kleinigkeiten kaufen und schenken könnte.

Je tiefer wir unsere Gefühle ergründen und verankern, desto höher werden die Wellen der Freude aufsteigen. Darum, Mütter, gestaltet dieses Jahr das erste großdeutsche Weihnachtsfest schöner noch und voll tieferen Sinnes als sonst.

Ein phantasiebegabtes Kind wird mit „primitiven“, also dem Ursprünglichen nahen Spielzeug am liebsten sich abgeben. Warum? Weil da seine schöpferischen Fähigkeiten in Tätigkeit treten können, weil es da hinzudenken, ausgestalten und erfinden kann. Denken, gestalten und erfinden, das sind belebende, aktivierende Fähigkeiten für jedes Selbst, sind darum gute Gaben auf dem Entwicklungsweg des Kindes.

Sat ein Kind besondere Fähigkeiten nach dem Technischen hin, so wird man diesen praktischen Sinn ausbauen helfen und ihm Dinge schenken, die seine Handfertigkeit steigern, seine Kombinationsgabe anspornen.

Für ein Kind mit künstlerischen Begabungen sind Gegenstände von hohem Wert, die seine Empfindungsfähigkeit und seinen Nachahmungstrieb erhöhen. Bei solch einem Kind soll man den Sinn für Schönheit beleben, was man ja überhaupt nach Möglichkeit bei allen Kindern sollte. Ethisches Wollen und Erleben des Schönen in Natur und Heim, das sind dem Deutschen angeborene und ihn auszeichnende Eigenschaften, dies Erbe der Väter muß auch an dem hohen Feste des Jahres, der Weihnacht und der Sonnenwende, lebendig sein.

Für unsere Generation der schier wunderbaren technischen Siege ist neben der händigen Aufforderung zur Benützung für das Kind ein spielerisches Einleben in die Welt der Größen und ihre technischen Leistungen von hohem Wert. Die Selbstbegeisterung der Technik erfordert frühzeitige Anpassung; ohne es zu empfinden, soll das Kind hineingeleiten in die Gegebenheiten des Tages, — ohne im Alltag unterzugehen. S. 2.

Schmuck bringt Freude

Die Edelsteine aus Ibar-Oberstein — 2000jährige Tradition

Die Zahl der Deutschen, die wissen daß wir das größte Zentrum der ganzen Welt für Edelsteinverarbeitung in unserem Lande haben, wird nicht sehr groß sein. Sicher haben manche von uns schon von den Edelsteinhändlern und -bohrern gehört, von Ibar-Oberstein im Nahetal, das zwischen den Bergen des Hunsrücks eingezwängt liegt, gehört, aber viel Gedanken werden sie darauf nicht verwandt haben. Schmuck — ist fast immer das Letzte, das angeschafft wird. Wer hätte auch die Mittel dazu gehabt in den vergangenen schweren Jahrzehnten? Und doch gehört der Schmuck zu unserem Dasein; gehört zu ihm, wie die Freude, die Fröhlichkeit, wie glückliche sorglose Tage, wie frohe Stunden. Er paßt nicht zu Not, Sorge und Niedergang, aber er gehört zu einem aufblühenden, erhaltenden, wieder auf der Sonnenseite des Lebens stehenden Volk.

Die deutschen Frauen sollen und dürfen sich heute wieder schmücken, so wie es die Frauen unseres Volkes in allen Jahrhunderten getan haben. Es brauchen keine Kostbarkeiten, keine „Geldanlagen“ in teuren Kleinodien zu sein, sondern schöne, geschmackvolle Schmuckstücke, die wirklich allein zum Schmücken gewählt wurden. Die Liebe und die Freude an edlen, klaren, leuchtenden Steinen, die eine geübte, meisterliche Hand zu einem geheimnisvollen Leben erweckt, in die sie Licht und Feuer zauberte, hat ihre Berechtigung und ihren Sinn wie die Freude am Dasein, am Lachen und Jubel.

In diesem kleinen Nebental der Mosel im Westen Deutschlands sind es heute etwa vierzigtausend Bewohner des uralten Städtchens Ibar-Oberstein, für die die Edelsteinverarbeitung Arbeit und Brot bedeutet, wie schon für ihre Vorfahren seit zweitausend Jahren. Das Können, die Veranlagung, der Sinn für die Bearbeitung und das Wesen edler Steine vererbte sich durch die Jahrhunderte, durch Aufstieg und Niedergang, durch Blüte und Not von den Vätern auf die Söhne. Auf diese Weise entstand hier ein Arbeiterstamm, der diese Tätigkeit wie kein zweites in der ganzen Welt beherrscht,

der ein feines, nie erlernbares Gefühl für die Eigenart der verschiedenen Steine und ihre einzig mögliche Verarbeitung sein eigen nennt, und der darum ganz besonders für diese Arbeit geschaffen ist.

Die Treue der Ibar-Obersteiner zu ihren Steinen ist des Berichtes wert. Fanden sie zuerst durch Jahrhunderte hindurch im Hunsrück die vielfarbigen Achte, die goldschimmernden Topale, geheimnisvoll schimmernde Amethyste, glänzende Bergkristalle und Gemmensteine, so ließ der Reichtum im Laufe der Zeit nach, und zu Beginn des 19. Jahrhunderts fanden sie mit all ihrem Können, ihrem Fingerfertigkeit und ihrer Leidenschaft für Edelsteine vor dem Nichts. Tausende von ihnen wanderten aus in ferne, fremde Länder und — fast überall fanden sie Edelsteine durch den Zufall, durch ihre Kenntnisse, durch ihr Interesse für sie. Besonders reich waren die Funde in Brasilien, und Sendung über Sendung ging in die Heimat, wo die Schleifsteine, die Bohrer, die Hohlbohrer wieder in Bewegung gesetzt, die Rippstühle herangerückt wurden, und ein gewaltiger Aufstieg begann, der Ibar-Oberstein zur reichsten Stadt der Welt machte — bis dann der Weltkrieg kam und in seinem Gefolge die Arbeitslosigkeit, vor allem für eine solche nicht unbedingt lebensnotwendige Industrie.

Heute beginnt sich der Edelsteinismus wieder durchzusetzen und mit ihm der synthetische Edelstein. 80 vH. der Produkte dieser ausgesprochenen Veredelungsindustrie gehen wieder ins Ausland, woher auch die Rohmaterialien kommen, davon allein 60 vH. nach Nordamerika. Notwendig aber ist vor allem noch ein größeres Interesse in Deutschland selbst, nun, da es auch unserem Volke wieder wirtschaftlich besser geht. Denn nur wenn die Ibar-Obersteiner einen festen Rückhalt in eigenen Lande besitzen und auf einen guten Ruf in Deutschland bauen können, wird auch ihre Anerkennung und die Nachfrage nach ihren Arbeiten im Auslande weiter wachsen. Dazu wollen wir alle helfen, und jeder, der sich darum bemüht und einmal die Schönheit und Qualität der Ibar-Obersteiner Arbeiten gesehen hat, wird von ihnen überzeugt sein und durch sie Freude schenken und gleichzeitig einer noch schwer kämpfenden deutschen Industrie ihren Anteil an Deutschlands Wiederaufstieg zu kommen lassen. L. B. S.

Fräulein, bitte vert sapin!

Entzückende Seidenstoffe bauschen sich in den Auslagen der Modeshäuser. Der Regenbogen ist arm gegen die Farbenskala, die die Modeschöpfer erfanden. Aber die Bezeichnungen scheinen auch immer komplizierter zu werden. Zwar weiß heute jede Frau, wie man Crepe de Chine richtig ausspricht, aber wenn dann auf dem tannengrünen Untergrunde die Bezeichnung „vert sapin“ prangt und ein herblich brauner Wollstoff als „jeuille morte“ angesprochen werden soll, dann geraten diejenigen, die nicht viel oder gar kein Schulfranzösisch auf den Lebensweg mitbekommen haben, in peinliche Verlegenheit. Und von einer jungen Verkäuferin läßt sich keine Frau gern auslachen. Bei den weiteren Einkaufen kann die Sache noch schwieriger werden. Anstelle der einfachen Bezeichnung „Stiderei“ wählt der Deutsche, der leicht einen Hang zum Fremden hat, weil er das als feiner und fortschrittlicher empfindet, das französische „Broderie“, der Unterrock heißt gern einmal „Jupon“, obwohl er dadurch keineswegs schöner wird, und das gute Wort „Hemdhoose“ wird gern unterschlagen. Man bedient sich geschämig des englischen Ausdrucks „Combination“, und wenn dieses Wäschestück hübsch duftig geblümt ist, nennt man es „Mille fleurs“ anstelle des „Streublümmenmusters“. Der Werberat der deutschen Wirtschaft und das Deutsche Modemuseum haben gemeinsam mit der Textil- und Bekleidungsindustrie beschlossen, hier Abhilfe zu schaffen. Nicht etwa in blindwütiger Deutschhümelei, sondern in der klaren Ueberlegung, daß es bestimmt zur Verwirklichung der Forderung „Deutsch in Ausdruck und Gesinnung“ beitragen wird, wenn entbehrliche und gut zu verdeutschende Worte auf diesem Gebiete auch Anwendung finden. Das wird auch weiterhin für die Käuferin bequemer und leichter sein, denn mancher Einkauf ist schamhaft unterblieben, und mancher Wunsch wurde in ein leichter auszusprechendes Gewebe verwandelt, weil man, wie gelagt, sich nicht gern lächerlich macht. Daß sparjam mit diesen Verdeutschungen umgegangen wird, zeigt das kleine „Lexikon“, das der Werberat zunächst vorlegt. Hier sind, gleich unseren Votabellen in der Schule, einmal die fremdsprachlichen und dann die deutschen Bezeichnungen gegenübergestellt und dann die Verdeutschungen dazu. Es ist bestimmt leichter, ein „sandfarbenedes“ Seidentüll zu erkennen als ein „beige-farbenes“, und „schattenblau“ Stoffe verlangen sich einfacher als „crépules-farbene“. Daß unser gutes Preußisch-blau, das wir als Matrosenkleider durch die Schulzeit tragen, „doutanier“ im Modelargon heißt, lernten wir dazu, meergrün anstelle von „océan“ zu sagen dürfte ebenfalls leichter sein.

Bilderbogen der Wohnung



Eine hübsche Leuchte

Eine anständige Herrenzimmer-Lampe zu kaufen gehört auch heute noch zu den schwierigsten Aufgaben des täglichen Lebens. So oft verirrt sich der Geschmack hier immer wieder in ein unmodernes Phantastikum. Wir sehen diese Lampe, die wir hier abbilden, als Beleuchtungsförderung in einem Kameradschaftsheim. Sie sah gut aus und leuchtete vorzüglich. Ein glatter Holzring trägt sieben kleine Leuchten, die von hübschen Pergamentschirmen abgedeckt sind. Da diese Lampe hübsch aussieht, wenn wirklich alle sieben Birnen brennen, ist sie im Gebrauch nicht ganz billig und bleibt den Räumen vorbehalten, die gelegigen Zwecken dienen und deshalb nicht täglich benutzt werden.



Derb und haltbar

(2. Seite-M.)

Der Stuhl, dessen Sitzfläche aus Bindgeflecht besteht, ist krapazierfähig, haltbar und geschmackvoll. Nicht für alle Zwecke sind weich gepolsterte Stühle das Beste: so eignet sich der abgebildete Stuhl zum Beispiel besonders gut als Schreibstuhlfuß, als kleiner Empfangsstuhl in einer Diele, als Möbelchen für ein Wartezimmer. Er ist besonders da wirksam, wo er in die passende Umgebung gestellt ist: auf eine derbe naturfarbene Twisted-Matte, in eine Umwelt ländlicher Möbel, in ein Inorriges, aus schwerem Eichen- oder ganz hellem ungefarbtem Kiefernholz geschnittenen Bücherrücken.

Rundblick über Ostpreußen

Emden

Die verschiedenen Bauvorhaben im Hafengebiet machen rasche Fortschritte. Die Arbeiten zur Sicherung des Pfahlrostes unter der Raimauer sind jetzt schon bis über den Keller 16 hinaus gediehen, also auf über zwei Drittel der Gesamtlänge. Diese Arbeit wirkt sich für den Hafenbetrieb etwas störend aus, da der Platz, an dem jeweils gearbeitet wird, für den Umschlag ausfällt. Ohne diese Störung ist die absolut erforderliche Sicherungsarbeit jedoch nicht auszuführen. Die neue Raimauer für den Kohlenumschlag gegenüber dem Erz- und Eisentafel geht nun ihrer Vollendung entgegen. Zur Zeit wird das letzte Teilstück in Arbeit genommen. Ganze Berge von Kies und Zement in vollen Schiffs Ladungen sind hier für die Betonarbeiten schon verbraucht worden. Gegenwärtig wird wieder eine Rahmladung Rheinties an der Baustelle gelöst. Der Bagger des Wasserbauamts ist ununterbrochen beschäftigt, das Hafenbecken vor der neuen Raimauer zu erweitern. Das gewonnene Baggergut wird durch einen in nächster Nähe liegenden Spüler in das Hinterland zur Aufhöhung des Geländes gespült. Auch die Arbeiten zur Herstellung des Hafenbeckens zwischen der Bricketfabrik und der Borsjumer Schleuse, die Arbeiten zur Sicherung des Pfahlrostes in der Nesselander Schleuse, ebenso auch die Arbeiten zur Verankerung der Spundwand im Außenhafen schreiten rüstig voran. Aber obwohl an fast allen Baustellen Tag und Nacht, selbst Sonntags, gearbeitet wird, kann vor dem Frühjahr mit der Beendigung keiner der Arbeiten gerechnet werden.

Sturz in den Bunker. Auf dem Dampfer „Europa“ stürzte gestern morgen um 6 Uhr Arbeiter F. Lehner, wohnhaft Strohschraube, in den Bunker, wo er sich einen Rippenbruch und Nierenquetschungen zuzog. Die Hafenspolizei sorgte für die sofortige Ueberführung des Verunfallten ins Krankenhaus.

Warenhändlerin festgenommen. Eine Betrügerin, eine alte Bekannte der Kriminalpolizei, konnte gestern früh auf frischer Tat festgenommen werden. Sie hat auf mehreren Stellen in Geschäften Waren gekauft und nicht bezahlt. Zum Teil nahm sie die Waren mit, die restlichen wollte sie am Nachmittag abholen. Die Betrügerin wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Boot gestohlen. Von einer Werft im Eisenbahndock wurde ein Boot gestohlen. Es wurde Anzeige wegen Diebstahls erstattet.

Guter Verkauf auf der Zuchtvieh-Auktion in Aurich

Die beiden großen Züchtereverbände des Schwarzbunten Tiefenlandes, Seerland und Ostfrieslands, vereinigt im Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter, beschloßen den Reigen der diesjährigen Auktionen am Dienstag mit der 139. Auktion des V.D.S. in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich. Wie alle bisherigen, so hatte auch diese Auktion wieder einen hervorragenden guten Besuch heimischer und auswärtiger Interessenten aufzuweisen.

Käufer waren aus allen Teilen des Reiches erschienen. Mit einem Auftrieb von 103 staatlich gekörnten Zuchtbullen (davon neun aus dem Seerland) und 79 weiblichen Tieren (fünf aus dem Seerland) war die Auktion sehr gut besetzt.

Lange vor Beginn der Auktion waren die Tribünen der geräumigen Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Die Nachfrage nach bestem Zuchtmaterial ist überall im Reiche — bedingt durch den Ausfall infolge der Maul- und Klauenerkrankung — sehr stark. So wie aus unseren Abgabebereichen eine entsprechende Nachfrage vorherrschend ist, so war auch die Nachfrage nach besten Zuchtbullen durch die heimischen Käufer anlässlich dieser Auktion sehr stark. Es wurde von Bullenhaltern bzw. Stierhaltungsvereinigungen unseres Zuchtgebietes eine ganze Reihe wertvoller Zuchtbullen erworben.

Die Versteigerung wurde in üblicher Weise durch eine kurze Ansprache des Zuchtdirektors R. Öppe-Norden eröffnet. Es wurden zunächst die Bullen ausgetrieben und die 103 Bullen bei flotter Abgabe der Gebote in kürzester Zeit reiflos verkauft. Der Durchschnittspreis betrug 1315 RM., der Höchstpreis 6100 Reichsmark. Tiere, die Höchstpreise erzielten, waren:

Aurich

Blühende Große Bohnen und sprichende Schneeglöckchen. Die außergewöhnlich milde Witterung im Monat November und während des bisherigen Dezember-Verlaufs hat zu seltenen Erscheinungen in der Natur geführt. Wir berichteten bereits vor einiger Zeit von der zweiten Blüte Großer Bohnen und können heute wiederum von dem Blühen junger Großer Bohnen Mitteilung machen. Die blühenden Großen Bohnen befinden sich in der Westervorstadt im Garten des Einwohners Fritz Senf, Georgstraße 5. Als ein weiteres Merkmal der milden Witterung wird von vielen Gartenbesitzern berichtet, daß die Schneeglöckchen bereits weit aus dem Erdboden emporgeprossen sind.

Wittmund

Seltenes Jagdglück. Der Jagdpächter Rentner Tydmer Janßen aus Wittmund hatte das Glück, zwischen Eggenlingen und Wittmund einen alten Fuchs abzuschießen. Das ist für unsere Gegend ein seltenes Ereignis.

Urdorf. Keuchhusten. Auf mehreren Stellen ist in einigen Haushaltungen der Keuchhusten ausgebrochen, und zwar dermaßen schlimm, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Richtigste. In den nächsten Tagen wird der neue Schulanbau gerichtet werden. — Rege Verladetätigkeit. Auf dem hiesigen Bahnhof herrscht zur Zeit eine rege Verladetätigkeit. Man kann sagen, daß der Ausbau des hiesigen Bahnhofs in der letzten Zeit zum großen Nutzen gewesen ist.

Westerrammerfeld. Im Hafen herrscht Winterruhe. Seit einiger Zeit herrscht in unserem Hafen völlige Ruhe. Die Fischer haben ihre Fangreusen eingestellt, da sie nicht mehr lohnend sind. Trotzdem haben sie, entgegen anderen Jahren, infolge der milden Witterung noch lange ihrem Fischfang, insbesondere dem Gammelfang, nachgehen können. Für die nächsten Fänge muß nun vorläufig der Frühling wieder abgewartet werden, der wieder neues Leben bringen wird. — Im hiesigen Hafen liegt zur Zeit ein holländisches Frachtschiff, das von hiesigen Bauern aufnimmt.

Für den 15. Dezember:

Sonnenaufgang: 8.41 Uhr	Mondaufgang: 1.39 Uhr
Sonnenuntergang: 16.12 Uhr	Monduntergang: 12.53 Uhr

Sonnenaufgang		Mondaufgang	
Forlum	4.26 u. 17.19 Uhr	Greetsiel	5.48 u. 18.31 Uhr
Korberney	4.56 „ 17.39 „	Emden, Kesseland	6.14 „ 18.58 „
Korbeck	5.11 „ 17.54 „	Wilhelmshaven	6.52 „ 19.36 „
Lehndorf	5.26 „ 18.09 „	Leer, Hain	7.30 „ 20.14 „
Westerrammerfeld	5.36 „ 18.19 „	Reener	8.20 „ 21.04 „
Neuharlingerfeld	5.39 „ 18.22 „	Westerrammerfeld	8.54 „ 21.38 „
Benierfeld	5.43 „ 18.26 „	Papenburg	8.59 „ 21.43 „

Gedentage
 1810: Ostfriesland wird durch Senatsbeschluss zum Teil Frankreichs erklärt.
 1804: Der Bildhauer Ernst Rietschel in Bismarck i. Sa. geboren (gest. 1881).
 1832: Der Schauspieler August Unterwiesing in Bielefeld geboren (gest. 1915).
 1832: Der französische Ingenieur Alexandra Gustave Eiffel in Dijon geboren (gestorben 1923).
 1842: Der Dichter Karl Stieler in München geboren (gestorben 1885).
 1878: Der Dichter Hans Carossa in Tölz geboren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die Luftdruckverteilung über Mitteleuropa hat sich nur wenig verändert. Damit ist auch das Gepräge der Witterung in wesentlichen Zügen geblieben. Die Nachttemperaturen gingen ähnlich der Mitte Koblenz-Saarbrücken-Berlin bis unter die Nullgradgrenze zurück, westlich der genannten Linie wurde nur örtlich leichter Bodeneis festgelegt. Wesentliche Abkühlung ist zunächst nicht zu erwarten, wenn auch die kalte Festlandsluft schon die Karpaten, Mittelpolen und Ostpreußen erreicht hat. Die im Westen vorbeiziehende Warmluft bedingt dort wesentlich höhere Temperaturen als im Osten unseres Bezirks.

Ausichten für den 15. Dezember: Zeitweise auffrischende Winde südlicher Richtung, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, dießig, tags mild.
 Ausichten für den 16. Dezember: Noch keine wesentliche Prognose in Aussicht.

Hamburg. 71 Jahre alter Jude versuchte Rassenjehande. Selbst in einem Alter, das bei allen lauber empfindenden Völkern Anspruch auf Ehrerbietung hat, scheut sich der Jude nicht, auch hier eine Ausnahme zu machen, weil er eben kein sittliches Empfinden, sondern nur die niedrigen Triebe seiner verdorbenen Veranlagung kennt. Der wegen verurteilter Rassenjehande festgenommene Jude Gustav Holstein ist bereits 71 Jahre alt, was ihn nicht hinderte, noch in den letzten Tagen eine deutschblütige Frau unzüchtig zu belästigen.

Hamburg. Fünfzehn Jahre Hamburger H. S. Das Gebiet Hamburg der H. S. beging in einem würdigen Rahmen die Feier des fünfzehnjährigen Bestehens der nationalsozialistischen Jugend in Hamburg. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die feierliche Uebergabe von zehn H. S.-Heimen des Gebietes Hamburg. Das neue große und vorbildlich eingerichtete Jugendheim am Neuen Pferdemarkt erhielt seine Weihe durch Gauleiter Kaufmann, der ihm den Namen „Hermann-Göring-Heim“ verlieh.

Volpriehausen (Kreis Northeim). Tödlicher Unfall unter Tage. Der auf dem Kaliwerk Mittelind beschäftigte 32jährige Fördermann Wilhelm Böcher wurde unter Tage tot aufgefunden. Wie angenommen wird, ist der Tod durch den Strom der elektrischen Lichtleitung herbeigeführt worden. Böcher hinterläßt Frau und drei Kinder.

Heisterholz (Kreis Minden). Falsche Weichenstellung verursacht tödlichen Unfall. Montag mittag um 12.35 Uhr fuhr ein von Petershagen kommender Güterzug der Mindener Kleinbahn infolge falscher Weichenstellung durch unbefugte Hände in der Nähe des Anschlußgleises bei Werk 2 der Zeche Heisterholz auf einen Reichsbahnzugswagen. Durch den Anprall der rückwärts fahrenden Lokomotive auf den Güterwagen wurde der Führerstand der Maschine völlig eingedrückt.

Der Berufswettkampf ist ein Weg zum beruflichen Aufstieg. Der 15. Dezember ist der letzte Tag für deine Anmeldung.

Der Lokomotivführer erlitt lebensgefährliche Verletzungen und konnte trotz einer sofortigen Blutübertragung nicht mehr gerettet werden. Der Tod machte seinen Schmerzen ein Ende. Ein Heizer, der im Kesselraum eingedrückt wurde, erlitt schwere Brandwunden an den Beinen.

Bad Sachsa. Blutbad im Wildgatter. Wibernde Hunde brachen in das Wildgatter im Gemeindepark ein. Sie jagten zwei Damhirsche und ein Reh derart, daß die Tiere an den Folgen eingegangen sind. Die Hunde hatten in der Nacht den Zaun des Gartens unterwühlt.

Effel. Im Häcksel erstickt. Als der Landwirt Redder ein am Sonnabend geschlachtetes Schwein in die Bodenluke hängen wollte, rutschte er aus und fiel in die 2 1/2 Meter tiefer liegende Häckselkammer. Seine Frau fand ihn später bewußtlos in der Kammer liegend auf. Sofort angeforderte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur noch den Tod des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Landwirts feststellen.

Glandorf (bei Iburg). Mit Heufurte aufgespießt. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern nachmittag auf dem Hofe eines hiesigen Bauern. Die kleinen Kinder des Bauern spielten mit Freunden und Freundinnen aus der Nachbarschaft auf dem elterlichen Anwesen Verstecken. Das fünfjährige Töchterchen des Bauern trock dabei in einen Heuhaufen hinein, den es sich als Versteck gewählt hatte. Es war um die Stunde, da das Vieh zu füttern war. Der in der elterlichen Landwirtschaft tätige Bruder des Kindes wollte dazu Heu holen, nahm die Heufurte zur Hand und stieß mit Wucht, wie üblich, in den Heuhaufen hinein. Dabei drangen die scharfen Zinken der Heufurte in den Kopf des Schweifers hinein und an der anderen Kopfseite wieder heraus. Das schwerverletzte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht, starb aber wenige Augenblicke später.

Uffersleben. Schulung 600 Meter unter Tage. Eine Schulung 600 Meter unter Tage findet auf der Schachtanlage Hattorf der Kaliwerke Uffersleben statt. Auf der ersten Sohle ist ein Unterrichtsraum eingerichtet, der für die fachliche und weltanschauliche Schulung der Bergleute bestimmt ist. Hattorf wird weiter ausgebaut. Die Modernisierung der Betriebsanlage ermöglicht bereits jetzt eine wesentliche Fördersteigerung.

Sportdienst der „OTZ.“

Freundschaftsspiele im Emsland
 In Lingen spielten die bezirksklassigen Soldaten des MSB. gegen den Herbstmeister der 1. Kreisliga, VfL. Nordhorn, und trugen einen überlegenen 6:1-Sieg davon. Boven, der ein längeres Gastspiel beim Gauklings VfL. 99 Osnabrück gegeben und seit kurzem wieder beim SV. M eppen spielt, erwies sich wieder als der Dirigent dieser Elf, die TuS. Haren am Sonntag mit 8:0 schlug.

Punktspiele am Goldenen Sonntag
 Staffel Uffersdorf-Hümmling
 Berliner Sportfreunde — Sportfreunde Papenburg in Werlte, TuS. Papenburg — Rasenport Rathen in Papenburg 2, Eintracht Börger — Siglitz Sögel in Börger.

Olub Gern und Provinz

Barel. Raubüberfall. Am letzten Montagabend kurz vor Geschäftsschluss betrat ein etwa 35 Jahre alter Mann ein hiesiges Stahlwarengeschäft und kaufte für 465 RM. Stahlwaren und Bekleidung ein. Der Inhaber hatte keine Bedenken, weil der Käufer gut gekleidet war. Der Käufer verpackte die einzelnen Sachen in einen Kufschaden zusammen mit einer eleganten Lederaktentasche, die er beim Betreten des Ladens mitgebracht hatte. Statt zu bezahlen, zog der Käufer plötzlich eine Pistole und legte auf den Inhaber, der hinter dem Tresen stand, an. Als der Inhaber auf den Täter zusprang, ergriff dieser die Flucht. Der Räuber wurde von dem Ladeninhaber und Straßenpassanten verfolgt; er schoß auf der Flucht wild um sich und verletzte einen sich an der Verfolgung beteiligenden jungen Mann am Kinn so schwer, daß später seine Ueberführung in ein Krankenhaus erfolgen mußte. In einer wenig beleuchteten Straße ergriff der Flüchtling ein am Hause stehendes Fahrrad, und es gelang ihm, damit zu entkommen, nachdem er vorher den Kufschaden von sich geworfen hatte. Polizei, Feuerwehr und SA. nahmen sofort die weitere Verfolgung auf, die jedoch bisher ergebnislos verlief. In dem Kufschaden wurden neben den im Geschäft eingelaufenen Sachen Toiletgegenstände gefunden, die zum Teil mit dem Namen Braun bezeichnet waren. Der Täter benutzte beim Schießen, wie aus gefundenen Geschossen ersichtlich ist, eine ältere Pistole, Kaliber 7,65.

Wilhelmshaven. Die meisten Rettungsschwimmer in meeresausgebildet. Aus einer Jahresübersicht der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft des Bodebezirks, die jetzt herausgegeben wurde, ist ersichtlich, daß Wilhelmshaven auch in diesem Jahre mit der Zahl der ausgebildeten Rettungsschwimmer im Landesverband Oldenburg der DRK. an der Spitze steht. Es konnten in Wilhelmshaven sechzehn Leistungsschwimmer und 118 Grundschwimmer der DRK. ausgegeben werden. Sehr stark an diesem beachtlichen Erfolg beteiligt sind die Schüler der höheren Lehranstalten, aber auch zahlreiche Volksschüler haben sich an der Ausbildung beteiligt, die auch auf die Männer des NSKK. ausgedehnt wurde.

Bentheim. Bauernhaus eingeebnet. In der Grenzbaurenschaft Lübbgen ist das Bauernhaus der Witwe Niehues durch Brand vollständig in Trümmer gelegt worden. Die Ursache des Schadenfeuers konnte noch nicht ermittelt werden. Sämtliches Mobiliar, landwirtschaftliche Maschinen und ein großer Teil der Ernte sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Hannover. Schneller in den deutschen Westen. Der Reichsautobahnabschnitt Hannover—Bad Nenndorf im Zuge der Verbindung Berlin—Rheinland wird am 14. Dezember dem Verkehr übergeben. Durch diese Strecke tritt bereits eine Beschleunigung des Verkehrs der Reichshauptstadt mit dem westdeutschen Industriegebiet ein, da jetzt der hemmende Stadtverkehr durch das Innere Hannovers umgangen werden kann.

Hannover. Tagung der Heimatpfleger. Am 10. und 11. Dezember fand im Volkstumsmuseum in Hannover ein Heimatpfleger-Lehrgang statt, an dem Vertreter aus allen Gebieten des niedersächsischen Raumes teilnahmen. Neben den Fachvorträgen wurde der Hauptwert in diesem Lehrgang auf den Austausch der Erfahrungen in der Erforschung und Pflege des niederdeutschen Volkstums gelegt. Der Wechsel von Vorträgen, die von Lichtbildern unterstützt wurden, mit Aussprachen und Museumsführungen gaben immer wieder Gelegenheit zu einer glücklichen Verbindung der grundsätzlichen Fragen mit den Augenblicksaufgaben, die an den Heimatpfleger herantraten. Außer Vorträgen einiger Kreisheimatpfleger über praktische Volkstumsarbeit sprachen Museumsdirektor Dr. Kessler über das Thema: „Wie erforsche ich Haus und Gehöft in Niederachsen?“, Universitätsprofessor Dr. Fokkers, Kofsch, über: „Volkstunlichler Vergleich zwischen Alt-Niederachsen und seinem ostfälischen Ausstrahlungsgebiet“, und H-Sturmabführer Karl Theodor Weigel von der Stelle der „Sinnbildforschung im Deutschen Ahnenerbe“ über „Lebendige Sinnbildforschung“.

Hannover. Flucht mit bösem Ende. In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich ein Verkehrsunfall, den besonders eigenartige Begleitumstände aus der Reihe anderer Verkehrsunfälle hervorheben. Der Personenkraftwagen war mit voller Geschwindigkeit gegen eine Lichtsäule gerast und hatte diese umgerissen. Schwer beschädigt blieb der Wagen liegen. Bevor noch das Verkehrsunfallkommando am Unfallort eintraf, machte sich der Fahrer, der nach Zeugnisaussagen angetrunken gewesen sein soll, aus dem Staube. Jurist blieben weitere Insassen des Wagens, die angeblich bei Eintreffen der Polizei nicht wissen wollten, wer den Wagen gefahren habe. Mit der Eisenbahn war der Fahrer nach Hause geeilt, konnte aber 24 Stunden später bereits von der Polizei ermittelt werden. Jetzt wird das böse Ende für ihn folgen. Selbstverständlich wurde ihm der Führerschein entzogen.

Opfer durch In- und Alkoholverbrauch

Taxichauffeur niedergeschossen

In der Nähe von Fischbach bei Nürnberg wurde am Dienstagabend der Taxichauffeur Weidner mit bestialischer Kaltblütigkeit überfallen und niedergeschossen. Der 25jährige ledige Willy Heller aus Schwarzenbach an der Saale hatte gegen 21 Uhr den Taxichauffeur Weidner zu einer Fahrt nach Fischbach bestellt. In der Nähe von Fischbach gab Heller, der sich in Begleitung der ledigen 21jährigen Muendel aus St. Pölten befand, den Auftrag zum Wenden. Als der Chauffeur dieser Aufforderung nachkam, erhielt er von Heller einen Schlag in den Kopf. Weidner wurde schwer verletzt von Passanten aufgefunden, die ihn zur Gendarmerie Fischbach brachten. Seine Verletzung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Den Bemühungen des Polizeipräsidenten Nürnberg-Fürth, das sofort die Verfolgung des Täters durch Ueberfallkommando und Kriminalbeamte aufnahm, gelang es, den in Richtung Nürnberg geflüchteten Verbrecher zu stellen und nach kurzem Schußwechsel festzunehmen. Dabei erlitten zwei Polizeibeamte Schußverletzungen an der Hand. — Heller, der schon vorbestraft ist, gibt zu, die Tat verübt zu haben, um zu Geld zu gelangen.

Gattenmord im Hexen-Drwahn

Unheilvoller Einfluß des „Prophezen“ Weihenberg

In Schönerlinde bei Berlin wurde eine 54jährige Ehefrau in dem dringenden Verdacht des Gattenmordes verhaftet und nach einem längeren Verhör der furchtbaren Tat überführt, die offensichtlich unter dem Eindruck eines geradezu mittelalterlich anmutenden Hexenglaubens verübt wurde. Die gesamte Familie der Mörderin gehörte früher der Weihenbergschule an. Aber während ihr Mann und ihre Kinder sich nach dem Verbot dieses sektarischen Vereins von dem unheilvollen Einfluß des „Prophezen“ freimachten, lebte die Frau nach wie vor tief in ihrem Irrglauben. Sie war der festen Meinung, daß sie von ihrem Mann verhext sei. In allen Krankheiten und Unglücksfällen war er schuld, in ihrer Vorstellung war er der Leibhaftige selber.

Wie sie auf den Gedanken kam, ihn gewaltsam aus dem Leben zu räumen, ließ sich bisher nicht feststellen. Eines Tages war der Gedanke eben da, und nun fragte er sich immer tiefer in ihr fest. Sie mußte ihn beseitigen, das stand für sie fest. Ihr 67jähriger Mann merkte von den finsternen Plänen nichts, die sie in ihrem verwirrten Hirn ausbrütete. Selbst als er Anfang dieses Monats einmal nach einem ungewöhnlich langen Schlafe mit benommenem Kopf aufwachte, kam er nicht darauf, daß dieses mit unredlichen Dingen zugehen könne. Seine Frau hatte ihm am Abend zuvor ein gefährliches Gift in seine Medizin gemischt. Allerdings war die Dosis zu klein gewählt, so daß der Anschlag mißlang. Aber schon einen Abend später schritt sie ein zweites Mal zur Tat. Sie wartete ab, daß der Mann schlief. Dann schlich sie sich leise aus dem Schlafzimmer und öffnete im Nebenzimmer den Gashahn. Sie selber legte sich in einem anderen Zimmer auf ein Chaiselongue zur Ruhe nieder. Morgens gegen 5 Uhr stand sie auf, weckte ihren Sohn und erklärte ihm, sie möchte in seinem Zimmer weiter schlafen, da der „Mitt“ derartig schwarz sei, daß sie bisher kein Auge zutun habe. Nichtsahnend fuhr der Sohn wie an jedem Morgen zur Arbeit, indes die Mutter in seinem Bett weiter schlief und der Vater das Gas einatmete, das immer noch dem Hahn entströmte.

Erst am Morgen fand die Tochter ihren Vater tot im Bette vor. Die Mutter hatte daraufhin nur ein Kopfschütteln. Sie habe von dem Gas nichts gemerkt, sagte sie. Und außerdem sei sie selber krank. Da man nach dem ersten Eindruck annehmen mußte, daß der alte Herr einem Unfall zum Opfer gefallen war, wurde er ohne weitere Untersuchung beerdigt. Eine Woche später wurde jedoch eine Untersuchung eingeleitet. Die Beamten der Berliner Kriminalpolizei fanden ihren Verdacht bald bestätigt. Sie verhafteten die Frau, die inzwischen ein umfassendes Geständnis ablegte.

Wriezener Mädchenmörder geständig

Der Wriezener Mädchenmörder, der die 17jährige Adelheid Golento nach einem Sittlichkeitsverbrechen ermordet hatte, hat jetzt nach längerem Leugnen seine Tat eingestanden. Der Mörder, der 45jährige Moritz Schmidt, hat sich seit zwei Monaten im Oberdruck umhergetrieben und sich seinen Lebensunterhalt durch Diebstähle verschiedener Art verschafft. Am Abend des 26. November kam ihm auf der Landstraße die 17jährige Adelheid Golento auf dem Fahrrad entgegen. Er riß das Mädchen vom Fahrrad und versuchte, es zu vergewaltigen. Als sich das Mädchen zur Wehr setzte, schlug es der Mörder kaltblütig nieder und würgte es so lange, bis es kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Als Schmidt erfahren hatte, daß man ihm auf der Spur war, verschaffte er sich durch verschiedene Diebstähle andere Kleidung, um unerkannt zu bleiben.

Die Vermögensabgabe der Juden

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Auf die Judenvermögensabgabe können in Ausnahmefällen Wertpapiere und Grundstücke in Zahlung gegeben werden. Nachdem bereits gestern die Vorschriften über die Inzahlungnahme von Wertpapieren erschienen und in der Presse verbreitet worden sind, liegen

Kürzungsmaßnahmen

Der Führer und Reichkanzler hat Seiner Majestät dem König von England zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Am 12. und 13. Dezember fand in Berlin eine gemeinsame Tagung des deutschen und ungarischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen statt.

Am Dienstag traf Professor Landra, der Leiter des Rassenpolitischen Amtes im italienischen Ministerium für Volkswirtschaft, in Berlin zum Besuch des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP ein.

Der Verband der Hörer der Philosophie in der slowakischen Universität in Preßburg hat die Forderung erhoben, daß künftighin Juden vom Studium an der Preßburger Universität überhaupt ausgeschlossen werden.

Auch in Brünn wächst die Abwehrbewegung gegen die Juden. Wie eine Brüner tschechische Zeitung mitteilt, befinden sich dort unter den Hörern an der landwirtschaftlichen Hochschule mindestens 40 v. S. Juden.

Der neuernannte rumänische Botschafter in Paris, Tatarescu, wird, wie verlautet, Ende der nächsten Woche seinen Posten antreten.

Die gesamte argentinische Presse erklärt zu dem bisherigen Verlauf der Panamerikanerkonferenz in Lima, daß ein Militärbandnis zwischen den amerikanischen Staaten durchaus nicht notwendig sei.

Wucherer in der Ostmark schwer bestraft

Die gesteigerte Kaufkraft der Bevölkerung in Wien, bedingt durch den gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Anschluß, hat zahlreiche Geschäftsleute zu einer Erhöhung ihrer Preise verführt. Die Preisüberwachungsstelle griff gegen diese Konjunkturritter scharf durch und veranfaltete verschiedene Razzien. Außerdem überprüfte Gauleiter Globocnik jetzt persönlich die Weihnachtspreise in Warenhäusern und einzelnen Handelsgeschäften. Dabei mußte er feststellen, daß in verschiedenen Geschäften für Bekleidung und Möbel die Preise gegenüber dem Vorjahre außerordentlich stark gestiegen sind. Der Gauleiter ordnete daraufhin strengste Bestrafung der Schuldigen an.

Die Volksgefährdungen scheinen in Wien nicht auszufernen, obwohl die Preisüberwachungsstelle mit großer Strenge durchgreift. In den letzten drei Monaten wurden 26 Geschäfte geschlossen und 3000 Kaufleute mit Geldbußen bis zu 45 000 RM. bestraft. Zwei große Hutgeschäfte mußten je 10 000 und ein drittes 5000 RM. Strafe zahlen. Eine dieser Firmen hatte die billigen Preßhüte aus dem Betrieb gezogen, da die teureren Kopfbedeckungen einen höheren Gewinn einbrachten. Den größten Prozentatz unter den Preiswucherern nahmen selbstverständlich die Juden ein.

Steinmauer begrub fünf Arbeiter

In den ehemaligen Daimlerwerken von Wiener Neudorf stürzte bei Abbrucharbeiten eine zehn Meter hohe Mauer ein und begrub fünf Arbeiter unter sich. Drei waren sofort tot, zwei wurden lebensgefährlich verletzt. Der Betriebsführer wurde verhaftet.

Unterchrift verriet Gattenmörder

Ein aufsehenerregender Frauenmord in Freienfeld bei Ybbs an der Donau, fand jetzt durch die übergroße Vorsicht des Täters seine überraschende Aufklärung. Der 47jährige Chemiker Franz Stelmüller verriet sich selbst durch einen Brief an eine frühere Freundin seiner Frau, den er mit dem Namen der Ermordeten, Maria Stelmüller, unterzeichnete. In diesem gefälschten Schreiben steht, daß Frau Stelmüller einen Giftmordanschlag auf ihren Gatten verübt habe und nach Mißlingen dieser Tat ihrem Leben durch Ertrinken in der Donau ein Ende machen will. Die Freundin übergab den Brief der Gendarmerie, die mit Hilfe der gefälschten Unterchrift Stelmüller als Absender entlarven konnte.

Lebenslängliche Strafarbeit für Mewiskaja?

Im Schwurgerichtsprozeß gegen die Frau des ehemaligen russischen Generals Stoblin beantragte der Generalstaatsanwalt am Schluß seiner Anklagerede die Höchststrafe, d. h. lebenslängliche Zwangsarbeit. Der Vertreter der Nebenklägerin, Ribet, unterstrich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen vor allem die dunkle Rolle, die der ehemalige marxistische Innenminister Marx Dornom spielte und legte noch einmal klar, daß dieser eifrig bemüht war, die Aufmerksamkeit von der Sowjetpur abzuwenden. Es handelte sich hier um einen eigentümlichen Synchronismus zwischen dem Verlaufe der Polizei und gewissen telephonischen Anrufen, von denen er zu Beginn der Verhandlungen gesprochen habe.

Trotz dieses Verlaufs und trotz aller Anstrengungen eines Ministers, der in dem Verbrechen nur das Gesehene und Zurückgehaltene habe, was seinen politischen Plänen nützlich sein könnte, habe man einen Schuldigen gefunden und vor Gericht gebracht. Die Geschworenen müßten ihr Urteil ohne Hast aber auch ohne Mitleid sprechen.

Sowjet-Diplomat als Warenhausdieb

Der „Standard“ berichtet über den sensationellen Fall, daß ein Mitglied der sowjetrussischen Gesandtschaft in Brüssel in einem großen Warenhaus bei einem Diebstahl gefaßt werden konnte. Man überraschte ihn, als er eine Zigarettendose verschwinden lassen wollte. Ein Aufsichtsbeamter nahm ihn fest. Der Dieb protestierte heftig und behauptete, der sowjetrussische Gesandtschaft in Brüssel anzugehören. Diese zunächst ungläublich klingende Aeußerung entsprach in der Tat der Wahrheit, zumal unmittelbar nach der Verhaftung der sowjetrussische Gesandte, Rubinin, Schritte unternahm, um die Freilassung seines Beamten zu erwirken.

Emigrantenlager auch in Holland

Dem „Telegraaf“ zufolge befinden sich zur Zeit rund 32 000 Ausländer, darunter etwa 20 000 „deutsche“ Emigranten in Amsterdam. Die Zahl der Emigranten, die illegal über die Grenze gekommen seien, steigere sich noch von Tag zu Tag. In den letzten Wochen seien nach einer Schätzung der Fremdenpolizei allein in Amsterdam 400 Emigranten ohne die erforderlichen Zulassungspapiere untergetaucht. Die Regierung beabsichtigt jetzt, drei große Lager einzurichten, um diese Flüchtlinge unterzubringen.

Arbeitskräfte gesucht!

Nach Mitteilung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat sich die Zahl der Beschäftigten im Reich mit rund 20,8 Millionen auf der gleichen Höhe gehalten wie im Oktober. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen hat im Monat November um rund 12 000 auf 1 520 000 abgenommen und die Zahl der offenen Stellen, die unbesetzt geblieben sind, ist gewachsen. Mit der gleichbleibenden Beschäftigung, mit der Abnahme der Arbeitslosen und mit der Zunahme der unbesetzten offenen Stellen zeigt der Monat November ein Bild, das wohl zum ersten Male in der deutschen Wirtschaft beim Beginn des Winters festzustellen ist. Bisher nahm im November die Beschäftigung und die Zahl der offenen Stellen ab und die Zahl der Arbeitslosen zu. Zu dem völlig entgegengesetzten Ergebnis hat der hohe Auftragsbestand fast aller Industriezweige und daneben die sehr milde Witterung im November beigetragen. Es wurden zahlreiche Männer und Frauen in Arbeit gebracht, die bisher in keinem Beschäftigungsverhältnis gestanden hatten. Auch nahmen Invaliden und Erwerbsbeschränkte wieder Arbeit auf.

Die Bewegung der Arbeiter zwischen den Wirtschaftszweigen und Betrieben pflegte in den vergangenen Jahren im November nachzulassen. Im Berichtsmontat hat sie dagegen ununterbrochen angehalten. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Bergbau, Schiffahrt und Textilindustrie klagen über die Abwanderung zu anderen Industrien. Von den Arbeitsämtern und den Betrieben werden Anstrengungen gemacht, um unerwünschte Bewegungen zu verhindern.

Ein besonders bemerkenswerter Zug in dem veränderten Bilde des Arbeitseinsatzes im November 1938 ist, daß eine starke Nachfrage nach Arbeitern von den Lukenberufen kommt, die früher im November ihre Beschäftigung einzuschränken pflegten. So hat die Landwirtschaft offene Stellen in großer Zahl angemeldet. Ferner hat das Baugewerbe zahlreiche Arbeiter, in der Hauptsache Maurer und Zimmerer, angefordert. In den vergangenen Monaten mußten Bauten stillgelegt oder zurückgestellt werden. Die Arbeit an diesen Bauten wird jetzt wiederaufgenommen, auch werden neue Bauten begonnen. Neben dem Baugewerbe übt vor allem der Verkehr einen starken Druck auf den Arbeitseinsatz aus.

Neues Devisenrecht für Großdeutschland

Weitere Maßnahmen gegen die Kapitalflucht

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der ihm von der Reichsregierung im Zweiten Geleß über die Aenderung des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 9. April 1938 erteilten Ermächtigung das Gesetz über die Devisenbewirtschaftung in neuer Fassung bekannt gemacht. Das neue Devisengesetz tritt am 1. Januar 1939 im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches in Kraft und ersetzt auch das im Lande Oesterreich noch geltende Landesdevisenrecht. Damit ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Wege der Vereinheitlichung des Rechts im Großdeutschen Reich getan.

Das neue Devisengesetz faßt im wesentlichen die Vorschriften des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935 und der dazu ergangenen zwei Aenderungsgeleße und elf Durchführungsverordnungen zusammen. Besonderer Wert ist dabei auf eine straffe Zusammenfassung gleichartiger Tatbestände und eine Vereinfachung der Gesetzesprache gelegt worden. Dadurch ist die Uebersicht über das Devisengesetz verbessert und sein Inhalt leichter verständlich geworden. Die bisherigen devisenrechtlichen Bestimmungen sind im wesentlichen unverändert geblieben. Nach den in der Praxis gemachten Erfahrungen hat es sich aber als notwendig herausgestellt, weitere Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vorzusehen. So wird die Verwendung und Ueberbringung von Geschenken und die Mitnahme von jeglichem Auswanderungsgeld ins Ausland ausdrücklich für genehmigungsbedürftig erklärt. Den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und den staatenlosen Juden ist auch im Reiseverkehr nach dem Ausland jede Mitnahme von Gegenständen, die nicht zum persönlichen Gebrauch notwendig sind, verboten. Das neue Devisenrecht enthält ebenfalls einige Aenderungen.

Die Vorschriften über die Exportvalutaeerklärung, das devisenpolitische Abfertigungsverfahren und über die Devisenüberwachung bei der Aus- und Einfuhr sowie die Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung werden ebenfalls neu gefaßt und in Kürze erscheinen.

Ferien in der Weisbefestigung

Auch für die Befestigungzone im Westen rückt die Zeit des Weihnachtsurlaubs näher. Vom 21. Dezember bis 4. Januar ruht — nach einer Meldung aus Köln — für die Männer des Arbeitseinsatzes Weist der Dienst. Die Weihnachtspause beginnt. Eine Anzahl von Arbeitern wird am 15. Dezember an ihre alten Arbeitsplätze in der Heimat zurückkehren, da die Verpflichtungszeit abgelaufen ist. Zu den Gemeinschaftsfestern, die überall in der Befestigungzone am 19. Dezember abgehalten werden, erwartet man auch Dr. Ley und Dr. Todt.

Sudetengau bekommt Arbeit

Im Laufe des Novembers erhielten — nach einer Meldung aus Reichenberg — mehr als 40 000 Arbeitslose des Sudetengaus wieder Beschäftigung. Mit über 184 000 Arbeitslosen (Stand 30. November) weist übrigens der Sudetengau mehr Arbeitslose auf als das gesamte Reich mit 152 000 Arbeitslosen.

Besonders starken Auftrieb hat hier das Metallgewerbe erhalten; die Maschinenfabriken stellen zahlreiche Fachkräfte ein. Auch die Baurätigkeit weist starke Belebung auf.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., Zweigverlag Emden, Verlagsleiter Hans Paeg Emden

Hauptvertriebsleiter: Menio Follerts; Stellvertreter: Eitel Kaper. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menio Follerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, für Emden, Norden-Krummhörn, Aurich und Hartlingerland sowie für Sport: Dr. Emil Richter; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Hertgen und Fritz Brodhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellisch a. G.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimo Emden. D. A. November 1938; Gesamtauflage 27 732

davon Bezirksausgaben Emden-Norden-Aurich-Hartlingerland 17 628 Leer-Keiberland 10 104

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Aurich-Hartlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Keiberland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Aurich-Hartlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Keiberland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinausgaben 8 Pfennig. Im NS-Gauverlag Weiser-Emo, GmbH, erscheinen insgesamt: Offiziellste Tageszeitung 27 732 Oldenburgische Staatszeitung 38 066 Bremer Zeitung 37 208 Wilhelmshavener Kurier 15 606 Gesamtauflage November 1938 210 638

Schiffsbewegungen

Hendrik Rißer AG., Emden. Conful Carl Rißer 12. von Karvit nach Emden.
Rißer u. v. Doornum, Emden. Marie Rißer 12. von Goole nach Hamburg.
Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH. Begefad 10. von St. Maria (Columbien) nach Bremerhaven
Norddeutscher Lloyd, Bremen. Vahen 10. in Corral Chemnitz 12. von Antwerpen nach West St. John Coburg 10. von Malta nach Marseille.
Donau 10. von San Francisco nach Portland Düsseldorf 11. in Valparaiso.
Elbe 11. in Antwerpen. Eke 10. von Los Angeles nach San Francisco.
Fulda 11. in Bremerhaven. Gneisenau 10. von Genoa nach Southampton.
Jan 10. von Manass nach Para. Königsberg 10. von Philadelphia nach Rotterdam.
Kommod. Johnson 11. 45 Grad Süd, 142 Grad Ost gemeldet nach New Plymouth.
Main 12. in Melbourne. Marburg 10. von Shanghai nach Singapore.
Mosel 10. Duesant pass nach Antwerpen. Oder 11. in Szar.
Polana 12. in Rotterdam. Potsdam 11. von Port Said nach Colombo.
Saar 10. von Para nach Maranhao. Schwarzhauf 10. von Kobe nach Shanghai.
Schwaben 11. Duard pass nach Cebu. Spree 10. Duesant pass nach Para. Wandsbeck 8. von Para nach Bremen.
Canadian Pacific. Duxth of Port 9. von Saint John nach Greenod.
Montrose 7. in Liverpool. Seaderburn 8. von Saint John nach London.
Beaverdale 9. von London nach Saint John. Empreg of Russia 7. in Yokohama.
Hamburg-Amerika Linie. Hamburg 13. Fäktet Rod pass nach Cobh.
Dakland 12. von Los Angeles. Fregia 11. von Rio Santos nach Alvaro Obregón.
Frankenwald 12. Santa Maria Isl. pass nach Habana. Fedofia 12.
von Curacao nach Rio. Cabello Fontu 11. in Stettin Saarland 11. in Valparaiso.
Hagen 12. von Cristobal nach St. Thomas. Khatotis 12. in Antwerpen.
Eisen 12. in Batavia Hamm 12. von Batavia nach Padang.
Kaumburg 13. von Dakland nach Kapier. Udermart 13. Perim pass nach Port Said.
Menes 13. in Suez. Neumart 12. von Marseille nach Cahabianca.
Nordmarkt 12. von Yokohama nach Nagoya. Oldenburg 12. in Rotterdam.
Preußen 12. Perim pass nach Colombo. Hindenburg 12. in Fingtau.
Wogland 12. Perim pass nach Port Said. Kullmerland 12. von Shanghai nach Hongkong.
Sauerland 11. in Singapore. Ruhr 11. von Penang nach Port Swettenham.
Havenstein 11. in Mouphou Sap.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 13.
von Montevideo nach Santos. Cap Norte 12. Duesant pass. General Florio 13.
in Santos. Madrid 13. Fernando Noronha pass. Monte Oliva 13. St. Vincent pass.
Monte Pascoal 13. in Hamburg. Monte Sarmiento 13. von Rio de Janeiro nach Santos.
Buenos Aires 12. Fernando Noronha pass. Coroba 12.
in Pernambuco. Curitiba 12. St. Vincent pass. Entrerios 12. in Rio de Janeiro.
João Pessoa 11. Fernando Noronha pass. Mendoza 12. von Madaira nach Hamburg.
Natal 12. von Natal nach Cabedello. Pernambuco 12.
in Rio Grande. Porto Alegre 13. St. Vincent pass. Santa Fe 12. Fernando Noronha pass.
Tijca 13. 4 Uhr Duesant pass. Vigo 12. Madaira pass. Wilhelm Gustloff 13.
8 Uhr in Palermo.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Las Palmas 12.
in Cahabianca. Rabat 12. in Antwerpen. Feneije 12. in Leizros. Ceuta 12.
Finisterre pass. Varache 12. von Bilbao nach Hamburg. Cahabianca 12.
in Ceuto nach Genoa. Forto 13. Duesant pass. Kalos 13. von Mafel nach Hamburg.
Birkenau 13. von Gingen nach Stettin.
Mathies Reederei Kommand-Gesellschaft. Birgit 13. Brunsbüttel pass.
nach Malma. Ellen 12. in Danzig-Neufahrwasser. Gerhard 13. Brunsbüttel pass.
nach Hamburg. Johanna 12. in Memel. Königsberg 12. Brunsbüttel pass.
nach Hamburg.

Berücksichtigen Sie unsere Inzerenten

Dsnabrück - Lutherhaus

Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar
 staatlich anerkannt.

Schulgeld monatlich 20,- RM. - Aufnahme nur Ostern.

Schule für Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnen,
 staatlich anerkannt. Dauer der Ausbildung 1 1/2 Jahre.

Schulgeld monatlich 12,00 RM. - Aufnahme Ostern und Herbst.
 Schülerinnenheim für beide Anstalten im Lutherhause. Pension
 monatlich 50,- RM. - Näheres durch Prospekte.

Pferdezug-Gummibereifung!

Einen neuen Satz **Görögrolenlagerachsen**
 mit 4 kompl. ber. Rädern, Bereifung 170 x 20, Tragkraft 4 To.,
 ab Lager lieferbar.
 Desgleichen 8 Stück **neue Räder** mit kompl. Bereifung 190 x 20,
 Tragkraft 5 To.

Autobau Weiborg, Emden, Fernruf 3373

Wünschen

Sie sich einen Photoapparat u.
 Zubehör, dann beschäftigen Sie
 meine Apparate, Alben, Rahmen,
 Stativ, Eden, Phototalchen usw.
 Ich werde Sie gut beraten und
 bedienen.

Drogerie, Meeremoor.

Zu verkaufen

Verkäuflich: Komplettes
fast neues Haus
 im Zentrum der Stadt Leer,
 mit vollständiger Wohnung,
 großem Kontor- und 200 qm
 großem massiven Lagerraum.
 Refl.-Anfr. unter L 1004 an
 die DIZ., Leer.

Stellen-Gesuche

Gesucht für ein Mädchen, das
 Ostern die Schule verläßt,
eine Lehrstelle im Büro
 in Leer, Emden oder Um-
 gebung.
 Schriftl. Angebote u. L 1005
 an die DIZ., Leer.

Reisetätigkeit

bei eingeführter Firma, evtl.
 auch an drei Tagen in der
 Woche gesucht. Eigener Wagen
 kann gestellt werden.
 Schriftl. Angebote u. A 545
 an die DIZ., Aurich.



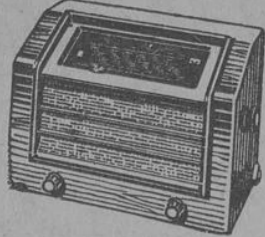
Ein Sparkassenbuch

ist immer ein passendes Weih-
 nachtsgeschenk. Es hat bleibenden
 Wert, und noch nach Jahren er-
 innert es an den Spender

Ostfriesische Sparkasse Aurich

Mündelsichere Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft
 Zweigstellen in Borkum - Esens - Norderney
 Rezeptur in Leer am Bahnhof

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Rundfunk-Gerät



ist ein Rundfunk-Gerät von Radio-Oltmanns. Denn
 bei mir finden Sie jeden gewünschten Empfänger,
 werden prompt und reell bedient. Sie werden be-
 stimmt voll und ganz mit Ihrer Anlage zufrieden
 sein. Sehen Sie sich bitte mein reichhaltiges Lager
 sämtlicher bewährten Fabrikate an. Lassen Sie sich
 kostenlos und unverbindlich in Ihrem Heim ein
 Rundfunk-Gerät vorführen.

Radio-Oltmanns

Straße der SA. 51-53 EMDEN Emsmauerstraße 17
 Filiale Ditzum.

Pachtungen

Achtung! Schuhmacher!
 Kompl. Schnellsohlerei-
 einrichtung
 sofort zu günstigen Bedingungen
 zu verpachten.
 Schr. Eilangebote u. E 3843
 an die DIZ., Emden.

Vermischtes

Ein gutgehendes Büfett
 ist an ein Geschwisterpaar
 oder kinderloses Ehepaar auf
 Rechnung zu vergeben.
 Schr. Ang. m. Zeugnisabschr.
 u. E 3845 a. d. DIZ., Emden.
Keinanzsetzungen gehören in die DIZ.

Für tüchtigen Geschäftsmann wird auf bald ein Kolonial-
 möglicht

Gemischtwaren-Geschäft

zu pachten gesucht. Angaben über Umsatz und Pachthöhe
 erwünscht. Strengste Diskretion wird zugesichert.
 Angebote unter E 3850 an die DIZ., Emden.

Stellen-Angebote



Wir suchen zum weiteren Ausbau unserer
 Organisation für
Mittmünd - Leer - Stadt Emden
Herrn

zur den ausgedient. Wir reflektieren auf einen Herrn, der
 hauptberuflich gegen Gehalt, Reisekosten und Beteiligung am
 Geschäft tätig ist. Geeignetem Bewerber bieten wir außerdem
 Altersversicherung.
Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover
 Hannover, Brinzenstraße 9.

Landwirtschaftlicher Vertreter

für hiesigen Bezirk gesucht zum Vertrieb v. Reichsernäh-
 rungsmittel, geprüften und eingetragenen Zufuhrfütter-
 mittel. Beispielloser Erfolg. Großer Verdienst.
 Zuschriften unter S. G. 13858 an Ma, Hamburg 1.

Auto-Oele

bei
B. Popkes, Jhrhove

Für eine Bahnhofs-Wirtschaft
 in Emden ein
tüchtiges Fräulein
 f. Geschäft u. Haush. gesucht.
 Schriftl. Angebote u. E 3844
 an die DIZ., Emden.

Hausgehilfin

2. Mädchen vorhanden.
 Gestl. Angebote unter E. 3849
 an die DIZ., Emden.

Büroleiter

Die Stelle als
Büroleiter
 der Gemeindeverwaltung Min-
 sen in Hooftel ist z. 1. Januar
 1939 neu zu besetzen. Vergütung
 erfolgt nach Gruppe VII D.V.
 neben einer widerruflichen für-
 zungspflichtigen Zulage von
 monatlich 40 RM.
 Schriftl. Bewerbungen mit
 Zeugnisabschriften über die bis-
 herige Tätigkeit sind sofort bei
 dem Unterzeichneten einzureichen.
 Bewerber mit Fachkenntnissen
 wird bevorzugt. Für verheiratete
 Bewerber besteht die Mög-
 lichkeit der Erstellung eines
 Eigenheims.
 Hooftel, den 12. Dez. 1938.
 Der Bürgermeister
 der Gemeinde Min-
 sen
 Bergmann

2 Kraftfahrzeug- schlosser

stellt ein
 Fahrzeughaus D. Weber,
 Emden-Hilmarium. Ruf 2237.

Fürs Auto merke - Rheiderwerke

Dr.-Ing. Fritz Kempe & Co., G. m. b. H., Emden

„Wanderer“-Automobile

ein Erzeugnis der Auto-Union

„Steyr“ der deutsche Qualitätswagen

Umzüge

von und nach
 auswärts.
 Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN

Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

Kleinschreibmaschinen

Addiermaschinen, Vervielfältiger, / Schreibmaschinen
 bei Ratenzahlung schon ab 8.75 RM. pro Monat.
H. Trenzinger, Hannover.

Bezirksvertreter **K. Wever, Leer**, Am Pulverturm 10, Ruf 2816

In 10 Tagen

ist Weihnachten!



Verschieben Sie das Bezahlen nicht,
 wenn Sie bar bezahlen können.
 Denken Sie daran, daß auch der Kauf-
 mann seine Rechnungen bezahlen muß.
 Wer bar kauft fördert die Wirtschaft und
 ermöglicht vielen anderen Menschen,
 daß sie ihren Angehörigen ebenfalls
 zu Weihnachten eine Freude machen
 können.

Bedenke vor den Festen,
 wer früh kauft, schenkt am besten!

Die Geburt unseres **Stammhalters**
 zeigen wir in herzlichster Freude an

Anni Steinker, geb. Gerke Betr.-Ing. Fritz Steinker

Leer, den 13. Dezember 1938

Lüdenscheid/Westf.,
 Hindenburgallee 41

Ihre Verlobung geben bekannt

Silly Josten Johann Kleihauer

Lammertsfehn

Reepsholt

Dezember 1938

Ihre in Ihren vollzogene **Ver-mählung**
 beehren sich anzuzeigen

Bäckermeister Jan Smith u. Frau

Hermine, geb. Genfen

Finsterwolde (Holland), den 9. Dezember 1938

Da es mir nicht möglich ist, allen persönlich zu
 danken für die Teilnahme und Liebe, die uns anlässlich
 des Hinscheidens unseres lieben und teuren Ent-
 schlafenen zuteil geworden ist, möchte ich allen Be-
 teiligten, insbesondere den Vorgesetzten und Kameraden
 der Gendarmerte und Polizei, den Kameraden der SA
 Partei und Feuerwehr, sowie Herrn Pastor Leemhuis
 für die trostreichen Worte, auf diesem Wege meinen

herzlichen Dank

aussprechen.

Oldersum **Frau Luise Zelck** und Kinder.

Leere Markt und Land

Leer, den 14. Dezember 1938.

Gestern und heute

otz. Seit gestern werden in unserer Stadt die ersten Tannenbäume feilgehalten und hier und dort sah man schon vorzügliche Bäume mit einem Bäumchen unter dem Arm heimziehen. Weihnachtsbaumarkt in der Stadt — feiert erst richtig die Vorweihnachtszeit angebrochen.

Die Wohnung, rechtzeitig einzulassen, wird, wie man feststellen kann, von vielen Volksgenossen beachtet und befolgt. Sie nutzen damit nicht nur die noch vorhandene reichere Auswahl für sich aus, sondern handeln auch sozial an den Gefolgschaftsmitgliedern der Firmen, die hauptsächlich in dieser Zeit im Dienst am Kunden stehen. Denn wenn erst alle im „letzten Augenblick“ laufen wollten, würden die vielen Verkäuferinnen und Verkäufer, die Kaufburschen und die Lieferwagenfahrer und nicht zuletzt die Geschäftsleute selbst, um die schöne Weihnachtsfeier gebracht, da sie nur abgehängt und übermüdet in den letzten Tagen vor dem Fest abends heimkehren könnten.

Reichserziehungsminister Rüst hat in einem Erlaß angeordnet, daß die an der Sammlung und den Verbemählchen für das Winterhilfswort in der Zeit vom 16. bis 18. Dezember beteiligten schulpflichtigen Angehörigen der HJ, des NS, des BDM und der JM für den Nachmittag des 16. Dezember von den Hausaufgaben befreit sind und der Unterricht am Sonnabend, dem 17. Dezember, für die Beteiligten ausfällt.

Zwölf verschiedene Kinderfiguren, von denen jedes jymholisch einen Monat darstellt, gelangen anlässlich der dritten Reichstrafensammlung, die diesmal von der HJ und dem BDM durchgeführt wird, zum Verkauf. Man müßte schon ein alter Griesgram sein, wollte man an diesen kleinen Holzfiguren nicht seine helle Freude finden. Die Bevölkerung soll aber nicht nur Freude an diesen reizenden Abzeichen haben, sondern auch Freude durch eine reichliche Spende für das Winterhilfswort bereiten. Keiner wird sich ausschließen, wenn am 17. und 18. Dezember die von der HJ und dem BDM geschwungenen Sammelbüchsen klappern. Diese Abzeichen sind der schönste Schmuck für den Weihnachtsbaum. Ihr Holzstamm: aus dem deutschen Wald wie der Tannenbaum. NSW-Abzeichen und Lichterglanz, beides sind Symbole einer echten deutschen Volksgemeinschaft.

Noch achtzehn Logger auf See

otz. In den letzten Tagen gingen keine Meldungen bei uns ein über binnengekommene Logger unserer Heringsfangflotte und schon erhebt sich in manchem Hause die Frage, ob unsere Fischerleute wohl zum Weihnachtsfest an Land sein werden, oder ob sie auch während der Festtage auf See ihrem schweren Beruf nachgehen müssen, weil ungenügende Fänge es nicht gestatten, heim zu reisen. Dazu kann nur gesagt werden, daß nach Möglichkeit jeder Loggerkapitän zum Fest den Heimathafen mit seinem Schiff anlaufen wird — doch, wie gesagt, das Fangergebnis spielt dabei auch eine Rolle und zwar die ausschlaggebende.

Von unserer Leerer Loggerflotte, die insgesamt neunundzwanzig Fahrzeuge umfaßt, hat ein Teil bereits zur Winterpause aufgelegt, doch achtzehn Logger sind noch auf See, kreuzen auf den Fanggründen, um noch einmal gute Beute zu machen, bevor auch sie zur Winterpause im hiesigen Fischerhafen festmachen.

Zu der Lage auf dem Gebiete der Heringsfischerei und des Heringsabfahres wird uns aus Bremen folgendes berichtet: Je mehr sich die Heringsfangzeit ihrem Ende nähert, desto deutlicher läßt sich erkennen, daß der Heringsfang, sowohl vor der englischen Küste, wie im Kanal, den gehegten Erwartungen nicht entsprechen wird. Wie die Deutsche Heringshandels-Gesellschaft, Bremen, mitteilt, lassen die Berichte von See keine allzu großen Hoffnungen auf einen befriedigenden Abschluß der Fangzeit 1938 aufkommen. Wüdriges Wetter und allgemein ungünstige Verhältnisse haben die Anstrengungen der deutschen Fischerleute teilweise zur Erfolglosigkeit verurteilt. Angesichts der Knappheit fast aller Sorten Salzheringe blieb die Nachfrage äußerst lebhaft. Es mußte sogar schon zu Rationierungsmaßnahmen geschritten werden, um Anbahnungen von Waren in einer Hand zu vermeiden. Auch den vorjährigen Wollheringen und Jhlen wurde erhöhtes Interesse entgegengebracht; beträchtliche Mengen wurden aus dem Markt genommen. Es wird wohl nur noch eine Frage von Tagen sein, bis von diesen alten Heringen, die das Geschäft immer etwas störend beeinflusst haben, keine Tonne mehr verfügbar sein wird.

Jugend hilft der Jugend!

Am 17. und 18.12. großer Einsatz der Jugend für das NSW!

Die Landsmannschaft der Ostfriesen in Berlin feierte am 3. Dezember in den Johann-Georg-Festhallen in Berlin-Palucca das 12. Stiftungsfest, das wieder zu einem Abend heimlicher Verbundenheit wurde. Es war wieder ein großes Familienfest der in Berlin wohnenden Ostfriesen. Fräulein Wilma Berg trug den von Viko Janssen verfassten Vortragsvor. Der 1. Vorsitzende, Otto G. Houtrouw, hielt die Festrede, in der er die Teilnehmer herzlich begrüßte, einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre gab und die großen Ereignisse auf politischem und kulturellem Gebiete im Jahre 1938 würdigte. Ein Glanzstück des Abends bildete die Aufführung der plattdeutschen Komödie „De Aufschon“ von August Hinrichs. Die Mitwirkenden, die ihre Rollen glänzend spielten, waren Eriente Janssen, Hans Weide, Mimi Windmann, Karl Lüthle, Hans Weers, Enno Frenemann, Hinrich Dentena, Rolf Meyer, Erich Hoffmann, Walter Barnhorn. Die Spielleitung hatte Frau Martha Hoffmann, geb. Viktor. Die ostfriesischen Trachtentänze fanden wieder lebhaften Beifall. Künstlerische und plattdeutsche Vorträge wechselten mit flotten Tanzweisen ab.

Prüfung zum Kapitän auf großer Fahrt

otz. Am 9. und 10. sowie am 12. und 13. Dezember fand an der Reichsseefahrtsschule in Leer unter dem Vorsitz des Seefahrtsschuldirektors eine mündliche Prüfung zum Kapitän auf großer Fahrt statt. Als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums wohnte am Sonnabend Oberregierungsrat Hummel der Prüfung bei, während als Gäste Kapitän zur See Schiller vom Oberkommando der Kriegsmarine, sowie Kapitänleutnant Dahle von der 8. Schiffstammabteilung, amwesend waren. Folgende Seefahrerleute auf großer Fahrt — Schiffsoffizier — bestanden die Prüfung: Johann de Duhr-Osthauderfehn, Anton Böhmer-Emden (gut bestanden), Wilhelm Busch-Hatshausen, Heylo Heykena-Loga (gut bestanden), Joseph Hibben-Barkeleermoor, Johann Janssen-Hollen (gut bestanden), Hinrich Jelden-Osthauderfehn (gut bestanden), Otto Kramer-Osthauderfehn (mit Auszeichnung bestanden), Friedrich Lauer-Leer (gut bestanden), Horst Lenz-Stettin, Johann Marßen-Reermoorer-Kolonie, Enno Müller-Osthauderfehn (gut bestanden), Hans Rühr-Stettin, Anton Schewe-Gloppenburg (gut bestanden), Hermann Weers-Osthauderfehn, Julius Wiebald-Bremerhaven.

Ereue in der Arbeit

otz. Am Sonnabend wurden im Betriebe von J. H. Garrels Lud. Sohn anlässlich einer Gemeinschaftsfeier folgende Gefolgschaftsmitglieder durch Verleihung von Ehrenurkunden ausgezeichnet: Berend Busboom-Loga, Alfred Kramer-Leer und Willm Schneider-Heisfelde für vierzigjährige Dienstzeit; Hermann Sollermann-Leer, Jan Wübena-Heisfelde, Wolberius Bru-Glum, Johann Busch-Leer, Harm Brinker-Loga und R. J. Redenius-Leer für fünfundsiebzigjährige Dienstzeit.

otz. Eine Obermeistertagung findet am Donnerstag dieser Woche in der Kreisstadt statt, zu der eine reichhaltige Tagesordnung, die wichtige Vorlagen enthält, vorliegt. Die Obermeister aller Innungen aus dem Kreisbereich nehmen an dieser Sitzung teil.

otz. Neubau an der Großstraße. Bädermeister Günther von hier, der sich demnächst zur Ruhe setzen will, läßt sich auf dem von Beterinarrat Houtrouw erworbenen Grundstück an der Großstraße ein schmales Zweifamilienhaus bauen, das in kurzer Zeit bereits gerichtet werden kann.

otz. Germania's letztes Punktspiel wird am „Goldenen Sonntag“ am Vormittag in Oldenburg ausgetragen.

Die Baulücke Leer—Loga wird geschlossen

Großzügiger Bebauungsplan für das Gelände zwischen Admiral-Scheer-Straße und Roter Weg

otz. Leer ist eine aufstrebende Stadt; das beweist nicht in letzter Linie die Knappheit an guten Wohnungen, die mehr und mehr spürbar wird, obwohl in den Jahren nach der Machtübernahme ein Neubau nach dem anderen entstand. Mächtig hat sich unsere Stadt dank der Mithrätigkeit des Gemeinnützigen Bauvereins nach Westen ausgedehnt. Innerhalb der engeren Stadt füllen sich auch die Baulücken. Unsere Vororte Heisfelde und Loga dehnen sich immer mehr nach der Stadt hin aus.

Nun sollen alle Ländereien, die zwischen der Kleinen Allee, der Admiral-Scheer-Straße, der Bremerstraße und dem Roten Weg liegen, der Bebauung zugeführt werden. Hier wird

ein völlig neuer Ortsteil

entstehen. Ungefähr 250 schmale Einfamilienhäuser werden die Baulücke, die hier auf Logaer Gebiet fließt, schließen. Loga wird dadurch noch näher an Leer heranrücken.

Die Ländereien, die hier der Bebauung zugeführt werden sollen, gehören Harro Graf von Wedel-Gödden. Nur einige kleine zusammenhängende Parzellen sind in anderen Händen. Aber auch sie sind in dem großzügigen Bebauungsplan, den Graf von Wedel aufgestellt hat und der jetzt dem Vordrat zur Genehmigung vorliegt, mit einbezogen. Wenigstens ist die Straßenführung so vorgesehen, daß dadurch die Erschließung auch dieser Parzellen möglich ist. Der Plan wird voraussichtlich dieser Frühjahr werden, möglicherweise mit kleinen Abänderungen. Er ist so umfassend, daß er begeistern kann. Mitten in dieser geplanten Siedlung sind

Bauplätze für öffentliche Zwecke

vorgezogen. Es besteht ohne weiteres die Möglichkeit, hier einen großen Sportplatz, ein HJ-Heim, eine Schule und, wenn nötig, auch eine Turnhalle zu errichten. Diese Bauten glaubte man in dem Bebauungsplan schon einzeichnen zu dürfen.

Der Bebauungsplan sieht drei Bauabschnitte vor. Zuerst soll das Gelände hinter dem Roten Weg in Angriff genommen werden. Dort, wo jetzt noch Ackerland ist, werden sich in einigen Jahren breite Straßen hinziehen, an denen schmale Einfamilienhäuser, die von 800—1000 Quadratmeter Gartenland umgeben sind, stehen werden. Jeder wird bauen können, wie er will, wenn sich das Haus dem Rahmen der geplanten Siedlung anpaßt. Diese Einschränkung muß natürlich gemacht werden, um den Charakter dieser Siedlung zu wahren. Der zweite Bauabschnitt ist der größte. Er umfaßt 94 Einfamilienhäuser — der erste 65 Stück —, die das Gelände zwischen dem Voelhoffischen und Kulfesschen Hause einerseits und dem östlichen Teil der Kleinen Allee bis zum ersten Bauabschnitt belegen werden. — Der dritte Bauabschnitt, der bis zur Admiral-Scheer-Straße vorstößt, umfaßt 59 Häuser. Diesem Bauabschnitt könnte die Erschließung der Ländereien, die sich in anderen Händen befinden,

Eingliederung der Feuerwehr in die Polizei

otz. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler hat jetzt zur Verklärung des Feuerlöschgesetzes an die Formationen der deutschen Feuerwehren folgenden Aufruf gerichtet:

„Männer der deutschen Feuerwehren! Mit dem von der Reichsregierung beschlossenen und nunmehr verkündeten Gesetz über das neue Feuerlöschwesen ist ein neuer Stein auf dem Wege zum Gesamtaufbau des Deutschen Polizeikorps gesetzt worden. Ihr seid nunmehr Angehörige der Deutschen Polizei als Feuerschutzpolizei oder freiwillige Hilfspolizei mit allen gesetzlichen Vollmachten und Pflichten.“

Eure selbstlose, durch Zahlen der Leistung bewiesene, stets auf neue in der Stille geleistete Arbeit seit Übernahme der Macht im Dritten Reich durch unseren Führer Adolf Hitler, die Toten und Schwerverletzten unter Euch zeugen von dem nationalsozialistischen Geiste in Euren Reihen, zeugen von der Erfüllung des Gelübnisses: Freund und Helfer jedes Volksgenossen zu sein.

Ich begrüße Euch in den Reihen der Polizei. Ich erwarte von Euch, daß Ihr nunmehr die Organisation in allen Teilen und die Leistungen der deutschen Feuerwehren auf allen Gebieten zur höchsten Stufe bringt.“

Der Tiergesundheitsamt am Monatsanfang

Die im Reichsgesundheitsamt nach den Berichten der beamteten Tierärzte zusammengestellte Übersicht über den Tiergesundheitsstand am 1. Dezember zeigt folgendes Bild: Regierungsbezirk Osnabrück: Maul- und Klauenseuche acht Kreise, Achendorf-Hümmling, Berenbrück, Grafschaft Bentheim, Lingen, Nelle, Meppen, Osnabrück, Wittlage, 184 Gemeinden, 486 Gehöfte; davon neu 29 Gemeinden, 195 Gehöfte. — Regierungsbezirk Aurich: Kreise Aurich, Emden-Stadt, Leer, Norden, Wittmund, 152 Gemeinden, 312 Gehöfte; davon neu 26 Gemeinden, 186 Gehöfte. — Oldenburg: Maul- und Klauenseuche: neun Kreise, Ammerland, Cloppenburg, Delmenhorst-Stadt, Friesland, Oldenburg-Stadt, Oldenburg, Verda, Wejermarsch, Wilhelmshaven-Stadt, 41 Gemeinden, 298 Gehöfte; davon neu 161 Gehöfte. Bremen: Maul- und Klauenseuche: zwei Kreise, Bremen-Stadt, Bremerisches Landgebiet, sechs Gemeinden, acht Gehöfte; davon neu ein Gehöft.

Neuer Führer der SA-Reiter-Standard 63

Für den aus seiner Dienststellung als Führer der SA-Reiter-Standard 63 ausgeschiedenen Sturmhaupführer Courth übernimmt Sturmhaupführer Lübbe, bisher Führer der SA-Reiter-Standard 64 Osnabrück, die Führung der Standard.

den, angefügt werden. Auf diesen Ländereien können weiter 20—20 Häuser Platz finden. Eingestreut in die vielen neuen Straßenzüge werden

breite Plätze und Grünanlagen.

Wohl ist dieses alles schöne Zukunftsmusik. Aber in einigen Jahren werden schon mehrere Straßen das heutige Ackerland durchziehen. Und was bedeuten fünf oder vielleicht auch zehn Jahre in der Geschichte so alter Siedlungsstätten wie Leer und Loga? Zwar liegt das Baugelände auf Logaer Grund und Boden, dennoch ist der Plan auch eine Angelegenheit der Leerer, da sie fraglos den größten Teil der Bauarbeiten stellen werden.

So ganz fern liegt die Verwirklichung des Bebauungsplanes aber nicht mehr. Eine große Baufirma aus Bremen, die jetzt beim Bau einer großen Siedlung in Wilhelmshaven beschäftigt ist, will die Erschließung und Bebauung auch dieses Geländes vornehmen. Sie wird auch die Straßen, in die Gas- und Wasserleitung verlegt werden, bauen. Augenblicklich berechnet sie die Straßenbaukosten, die auf den Quadratmeter Baugelände umgelegt werden sollen. Wenn der Preis des Baugeländes einschließlich der Straßenbaukosten festliegt, wird durch einen hiesigen Auktionator mit dem Verkauf der Bauplätze begonnen werden. Der Baubeginn des ersten Bauabschnitts wird einsetzen, sobald etwa zehn Baustellen abgesetzt sind. Von dem Kaufpreis für die Bauplätze wird der Betrag für die Straßenbaukosten sofort bei einer Bank oder Sparkasse hinterlegt. Die Straßen werden nämlich erst ausgebaut, wenn eine Reihe Häuser steht, da erfahrungsgemäß neue Straßen unter dem Transport der schweren Baumaterialien zu sehr leiden. Dadurch, daß einzelne Bauplätze nicht sofort bebaut werden, soll der Ausbau der Straße nicht leiden. Das soll festgelegt werden, so daß die Baukosten auch bald in den Besitz der festen Straße gelangen werden.

In diesem Wohnviertel werden auch einige Bauplätze an Geschäftsleute vergeben, die dort sicher eine gute Lebensmöglichkeit finden werden.

Da die Admiral-Scheer-Straße als Reichstraße nicht bebaut werden darf, wird eine Parallelsstraße gebaut, an denen Häuser entstehen, die mit ihren Gärten an die Reichstraße stoßen. Die Bauleitung wird Sorge tragen, daß diese Gärten der Admiral-Scheer-Straße zur Verde gereichen.

Die Bremer Baufirma soll, wie wir vernahmen, bereit und in der Lage sein, einzelnen Baukosten, deren Geldmittel nicht ausreichen, Baugelder auf zweite Hypothek zu geben, was vielen sicher angenehm sein und die schnelle Bebauung des Geländes fördern wird.

So ist in der Stille ein Plan entstanden und gewachsen, der Leer und Loga immer mehr verbindet, so daß der Tag naht, an dem die Grenze zwischen diesen beiden Gemeinwesen auch dem Ortskundigen nicht mehr erkennbar sein wird. Dr.

07. Keermoor. Der Volksbund Deutscher Kriegsgriberfürsorge führte hier einen Werbeabend verbunden mit einem Lichtbildervortrag, durch, an dem Parteigenosse Henjes und der stellvertretende Kreisführer Bedemeyer sprachen. Nach der Eröffnung durch den Bürgermeister wurden im ersten Teil im Lichtbild den Anwesenden der Unterschied zwischen ausgebauten und unausgebauten Heldenfriedhöfen der Deutschen an den verschiedenen Fronten vor Augen geführt. Anschließend sprach Kreisführer Bedemeyer zur Werbung. Zwanzig neue Mitglieder traten bei. Anschließend wurden zum Vergleich mit den deutschen Friedhöfen auch Bilder von französischen, englischen und amerikanischen Heldenfriedhöfen gezeigt. Parteigenosse Henjes schilderte das große Arbeitsfeld, das noch vorhanden sei. Ein jeder muß es daher als seine erste Pflicht betrachten, den kleinsten Anteil an die Gefallenen durch den Beitritt zum Bund abzutragen. Die demnächst erfolgende Werbung von Haus zu Haus wird erkennen lassen, ob jeder Deutsche sich seiner Pflicht den Gefallenen gegenüber bewußt ist.

07. Neuburg. Treibjagdergebnis. Am Sonntag wurde hier die letzte Treibjagd in diesem Jahre abgehalten. Von neun hiesigen Jägern wurden zweiundvierzig Hasen zur Strecke gebracht. Somit wurden in diesem Jahr zweiundneunzig Hasen in der hiesigen Feldmarksjagd erlegt. Die Entenjagd lohnt sich in diesem Jahr weniger, da der Hamyrich trocken liegt.

07. Nortmoor. Das ist Pech. Ein hiesiger Einwohner hatte sich mit viel Mühe und nicht geringen Kosten zwei Schlachtschweine herangemäht, um im Winter für seine Familie Fleisch, Speck und Wurst zu haben. Jetzt sind ihm beide Tiere plötzlich eingegangen.

07. Peltum. Kohlesse des Männergesangsvereins. Der Männergesangsverein „Frohfinn“ aus Emden veranstaltete bei Eick in Peltum ein Kohlesse, wozu auch der Männergesangsverein „Windsbraut“ in Peltum eingeladen war. Eingangs wies der Vorsitzende von „Frohfinn“ darauf hin, daß heute zwischen den einzelnen Vereinen eine Verbundenheit und Kameradschaft bestünde, während sie sich früher oft als Konkurrenten fühlten. Der Schriftwart des Distriktischen Sängerbundes, Kellingner, überbrachte die Grüße des Verbandsvorsitzenden, Schulte-Belthoff. Nachdem man sich den Kohl mit Wurst und Speck gut hatte schmecken lassen, wochelten fröhliche Lieder, Sätze und witzige Erzählungen in bunter Reihenfolge ab.

07. Stidhausen. So ist der Weg in Ordnung. Auf Anordnung des Bürgermeisters wurde vor einiger Zeit am Sandweg Spieler—Stidhausen der Fußpfad bis Oldhof mit Schlade und Sand so gut verbessert, daß man jetzt auch bei nasser Witterung mit dem Fahrrad dort fahren kann. Dies ist für den Briefträger und Schulkinder, die täglich den Weg benutzen, von großem Nutzen. Sämtliche Arbeiten wurden im Hand- und Spanndienst durch Gemeindeglieder geleistet.

07. Remels. Unter dem Strohschelf begraben. Ein arges Mißgeschick, das leicht sehr schlimme Folgen hätte haben können, begegnete hier vor einigen Tagen einer Frau. In Abwesenheit ihres Mannes besorgte sie wie täglich die Arbeiten im Stalle und war an den hinter dem Hause stehenden Strohschelf gegangen, um Stroh zum Streuen zu holen. Plötzlich kippte der Schelf und die Frau wurde unter dem Strohschelf begraben, ohne sich aus der gefährlichen Lage befreien zu können. Der Mann, der erst später zurückkehrte, hörte zufällig beim Suchen den leisen Hilferuf und konnte seiner Frau schnell zu Hilfe eilen und sie aus ihrer schlimmen Lage befreien.

Olub am Obervladingsland

Vom Pferde- und Viehhandel

07. In den letzten Wochen haben zahlreiche Pferde im Oberländerland ihre Besitzer gewechselt. Da die Beeresverwaltung noch fortgesetzt brauchbare Pferde benötigt, ist die Nachfrage nach guten Pferden recht lebhaft und die Preise für Pferde, die im Herbst in der Regel etwas nachlassen, scheinen schon jetzt wieder sich zu heben. Insbesondere sind gute, junge, zur Zucht geeignete Stuten sehr gefragt. — In den letzten Tagen gelangte eine größere Anzahl Milchstücke mit guten Milchgehaltem nach auswärts zum Versand. Die Preise lagen auch hier in angemessener Höhe und es scheint, als ob die bereits eingetretene Preissteigerung der Milch schon jetzt eine günstige Wirkung auf die Preisgestaltung guter Milchtiere ausübt.

07. Glandsdorf. Der Versand von Schweinen und Kälbern aus unserer Gegend war in den letzten Zeit wieder recht lebhaft. Die Verladung der Tiere erfolgt in der Regel beim Bahnhof zu Collinghorst.

Kulturring der Stadt Leer

Konzert und Gesangsabend.

07. Ost schon sind Stimmen laut geworden, daß in unserer Stadt „doch gar zu viele Veranstaltungen“ durchgeführt würden, so viele, daß man kaum in der Lage sei, sie zu besuchen; besonders jetzt, in der Vorweihnachtszeit sei man durch so viel anderes in Anspruch genommen. Gewiß, es ist schon richtig, in Leer gibt es ein umfangreiches Winterhalbjahrprogramm, doch sollte man das nicht als Belastung ansehen, sondern sich vielmehr darüber freuen, daß in einer kleinen Stadt derartiges überhaupt möglich ist. Daß es wirklich nicht zuviel des Guten gibt, obwohl die Einladungen in rascher Folge ergehen, beweist der verhältnismäßig gute Besuch, den trotz Beanspruchung so vieler durch die Weihnachtsvorbereitungen, der Konzert- und Gesangsabend aufwies, der gestern im Rahmen des Kulturringprogramms veranstaltet wurde.

Der Männergesangsverein „Euterpe“, ein alter Chor, der durch die Aufnahme gesangsfreudiger Nachwuchs seine Lebensberechtigung erwiesen hat, und der hier an der Pflege des deutschen Liedes, vor allem des Volksliedes, und des Männer-Chorgesanges mitarbeitet, das gut besetzte Streichorchester der Musikkapelle der 8. Schiffsstammabteilung und, als Solist, der bekannte Tenor Herbert Ernst Groß gestalteten die reichhaltige Folge, die inhaltlich darauf abgestimmt war, allen Konzertbesuchern etwas zu bieten.

Es soll nicht Aufgabe dieser rückschauenden Betrachtung zum gestrigen Abend sein, das Programm im Einzelnen zu würdigen, die Darbietungen und Vorträge kritisch zu behandeln, vielmehr sei der Freude darüber Ausdruck verliehen, daß hier der Mut aufgebracht wird, in größerem Rahmen ein Konzert zu veranstalten, nachdem erst kürzlich auf diesem Ge-

Olub am Obervladingsland

Weener, den 14. Dezember 1938.

07. Treudienstehrenabzeichen verliehen. In einem kurzen Betriebsappell wurde folgenden Beamten und Arbeitern, die länger als fünfundzwanzig Jahre bei der Reichsbahn tätig sind, von Baurat Böhm-Emden das Ehrenzeichen für fünf- undzwanzig Jahre treue Dienste überreicht: Joh. Winterboer, H. Rößkamp, P. Albers, A. Severiens, B. Blecker, Fr. Rößkens-Stapelmoor, Poppen-Wöhlenwarf, H. Namen-Bunde, J. Martens-Bunde, Brückenwärter Janssen-Neuschanz und Wille Gerdes-Großwolderfeld.

07. Vom Hasen. Der Getreidemüllschlag in unserm Hasen ist in den letzten Tagen besonders rege gewesen. Es wurden große Mengen Roggen und Weizen umgeschlagen. Ein Schiff löschte 40 Tonnen Feldbohnen und ein anderes Stüdgüter. Der Lortmüllschlag hat gegen den in der Herbstzeit nachgelassen.

07. Bunde. Die Straße im Grenzland wird lahl. In den letzten Jahren sind schon viele Landstraßen Ostfrieslands ihres schönen Baumschmucks beraubt worden. Leider sind verhältnismäßig wenig Neuanpflanzungen erfolgt. Die Straßen liegen heute lahl da. Durch den Fortfall der Bäume wird in unserm nebelreichen Landstrich auch die Verkehrssicherheit gestört; bei Nebel fährt der Kraftfahrer infolge der Begrenzung des Sichtfeldes auf einer baumbestandenen Straße viel sicherer, als auf einer nicht so deutlich abgegrenzten Fahrbahn. Nun sollen auch die letzten Bäume an der Reichstraße von Weener nach Bunde gefällt werden. Hoffentlich wird dann im Frühjahr gleich eine Neuanpflanzung junger Bäume vorgenommen.

07. Bunde. Der Bahnhof wird verschönert. Die Umbauten, die im Bahnhofgebäude vorgenommen werden, sind bald beendet. Der Bahnsteig wird in Zukunft vom Schalteraum aus zu erreichen sein. Die Sperre liegt dann innerhalb des Gebäudes. Auch die Wirtschaftsräume werden noch eine Umgestaltung erfahren.

07. Bunde. In der Ortsgruppenversammlung am Donnerstag spricht Ortsgruppenführer Ulrich. Außerdem werden 31 rote Mitgliedskarten an die Parteiamwärter ausgegeben werden.

07. Holtusen. Das 35jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr wurde gefeiert. Die Feier des 35jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr unseres Ortes wurde am Sonntagabend festlich im Gethoffischen Saale begangen. Brandmeister Janssen begrüßte

Porgaubüney und Umzaubüney

Aus Stadt und Dorf

07. In diesen Tagen waren unsere Frauenschaftsmitglieder wieder eifrig mit dem Herumtragen der Dillen für die Pflanzspende beschäftigt. Sie gingen von Haus zu Haus, von Tür zu Tür, treppauf, treppab. Kein einziger der „alten Spender“ wurde übersehen und viele neue wurden hinzugewonnen. Der Bedarf an Mehl ist, wie die Kreisamtsleitung der NSD, mittelfristig vorläufig gedeckt. Die Bevölkerung unseres Kreises wird aus diesem Grunde gebeten, in diesem Monat kein Mehl bereit zu stellen, sondern vielmehr Zucker, Reis und Hülsenfrüchte.

Für die Weihnachtspakete wolle man nach Möglichkeit Kakao, Kaffee, Tee und Nektar wählen. Da durch die Weihnachtspakete allen unseren bedürftigen Volksgenossen eine besondere Festesfreude bereitet werden soll, wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß alle Geber diesmal besonders reichlich spenden.

Die weihnachtliche Stimmung hat in unserer Stadt durch das Aufstellen weihnachtlicher Bäume vor dem Hause der Stromversorgungs-N.G. am Bahnhof und vor dem Geschäftshause der Elektrizitätsgesellschaft am Hauptkanal, die mit dem Weihnachtsbaum für alle um die Wette leuchten, einen weiteren Anstrich bekommen.

Bei unseren Gärtnern sind in diesen Tagen die ersten Weihnachtsbäume eingetroffen.

Im Zeichen des Weihnachtsfestes werden in ganz besonderem Maße auch der 16. und 17. dieses Monats stehen, die Tage, an denen unsere Jugend, wie alljährlich, wieder die schönen kleinen Holzfiguren anbieten wird, die nun schon seit einer Reihe von Jahren zum unentbehrlichen Christbaumschmuck geworden sind.

07. Schuluntersuchungen. In der Herbert-Nortus-Schule fand gestern eine ärztliche Untersuchung derjenigen Knaben und Mädchen statt, die zu Ostern entlassen werden.

biete Unübertreffliches — durch das Großkonzert des NS.-Reichssymphonie-Orchesters — hier geboten worden ist. — Es darf auch gesagt werden, daß die gestrige Veranstaltung ein Erfolg infolgedessen war, als sie, abgesehen von der Mitwirkung des Chores, zeigte, daß hier Kräfte vorhanden sind, die auf gesangspflegerischem Gebiete und vor allem auf dem Gebiete der Musikpflege wirklich Beachtliches leisten. Es gibt Grenzen, die man nicht überschreiten sollte und die zu erkennen mehr bedeutet, als das Streben nach Unerreichbarem. Im Rahmen dieser durch die Größe und die Zusammenfassung des Chores gezogenen Grenzen hat die „Euterpe“ sorgfältige Kleinarbeit geleistet und konnte so mit einigen gut gewählten Volks- und Soldatenliedern aufwarten, die allen Zuhörern Freude machten. Das Zusammenwirken mit dem Orchester bewies musikalisches Streben, doch näherte man sich hier schon mehr dem Suchen nach dem Allzugreifen. Freude wird es allen Musikfreunden bereiten, daß in unserer Stadt jetzt ein Streichorchester vorhanden ist, das — ernstlich, fleißig und sichtlich erfolgreich um seine Fortbildung bemüht — in der Lage ist, gute Konzerte zu bieten und das in der Musikpflege hier jetzt schon eine besondere Stellung einnimmt. Musikoberfeldwebel Ehrig verfügt nicht nur mit der gesamten Musikkapelle über einen hervorragend geschlossenen, disziplinierten Klangkörper, sondern auch über eine Reihe guter Einzelsänger, die gestern Abend mehrfach Gelegenheit hatten, in Erscheinung zu treten. Genannt sei hier nur der Vertreter des Flügel, Musikmaat Jähner, der mit sicherem Können und seinem Gefühl den Gesangssofisten begleitete. Der Stabführer des Marine-Orchesters mußte immer wieder für anhaltenden Beifall danken, an dem er seine Muster teilhaben ließ.

Trotz einer kleinen Beeinträchtigung durch die Einwirkungen unseres rauhen Klimas sang Herbert Ernst Groß ausgezeichnet und ihm wurde Beifall in so reichem Maße zuteil, daß er nicht umhin konnte, eine Zugabe zu bewilligen.

Heinrich Herlyn.

die zahlreich erschienenen Gäste und fand besonders herzliche Worte für die Mitbegründer der Wehr, die es sich nicht hatten nehmen lassen, an der Feier teilzunehmen. Ein Rückblick auf die Geschichte der Wehr unterstrich die große Bedeutung dieser Einrichtung für die Allgemeinheit.

07. Mühlenwarf. Verkehrsunfall. In unserer Ortschaft ereignete sich gestern ein Verkehrsunfall, bei dem glücklicherweise nur Sachschaden entstanden ist. Kurz vor der Kreuzung Knotenpunkt stand an der rechten Straßenseite ein Wagen aus Bunde. An der linken Seite des Wagens stand ein Mann, der sich mit dem Fahrer unterhielt. Als er sah, daß sich ein anderer Kraftwagen näherte, ging er von der Fahrbahn fort. Als der sich nähernde Wagen, der aus Weener stammt, in gleicher Höhe mit dem Wagen aus Bunde war, setzte sich letzterer in Bewegung und wollte mehr zur Straßennormale hin. Die Folge war, daß die beiden Wagen zusammenstießen. Der Wagen aus Weener hatte mit seinem hinteren Kotflügel wahrscheinlich hinter der Stoßfange des überholten Wagens. Der Kotflügel wurde abgerissen. Der Fahrer des Bunder Wagens hatte sich vor der Anfahrt nicht davon überzeugt, ob die Fahrbahn hinter ihm frei war und er durch sein Entkommen auf die Mitte der Fahrbahn andere Verkehrsteilnehmer gefährdete.

07. Wymeer. Gute Schützen im Dorf. Beim Preischießen, das jetzt seinen Abschluß fand, stellte sich heraus, daß es in unserer Gegend sehr viele gute Schützen gibt. Der letzte Preisträger hat noch ein Ergebnis von 34 Ringen zu verzeichnen. Insgesamt 36 Ringe erzielten Bernhard Aissen, Evert Krutzenga, Anton Koolman, Harm Meints, Alfred Petersen, Jan Seberings, Bertus Meyer, Reent Groeneveld und Harm Waldeker, 35 Ringe schossen Johann Huisinga, Reent Groeneveld, Jans Huisinga, Hans Buitjer, Eito Dibbens, Harm Meints sen., Johann Fellers, Hermann Warders und 34 Ringe erzielten Otto Alok und Hinderd Meints.

07. Wymeer. Beförderung. Der hiesige Standortführer der Hitlerjugend, Harm Meints, wurde zum Oberkameradschaftsführer befördert.

07. Wymeer. Die dritte Eintoppfammlung, die von der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt wurde, brachte den Betrag von 121,35 Reichsmark in unserm Dorf.

07. Wymeer. Unglücklich zu Fall gekommen ist ein hiesiger Handwerksmeister. Er erlitt einen Armbruch und mußte dem Krankenhaus in Leer zugeführt werden.

07. Vubentreihe. Wiederholt mußte in den letzten Tagen an der Arenberg- und Hort-Besiel-Straße beobachtet werden, wie sich kleine Schuljungen und auch noch nicht schulpflichtige Knaben darum bemühten, die bei den Straßenpflasterungsarbeiten benutzte Kohöllotomotive zur Entgehung zu bringen. Gemeinlich schleppten sie die Basaltsteinblöcke und mit kleineren Steinblöcken gefüllte Konterbojen auf die Schienen. Glücklicherweise wurden die Hindernisse frühzeitig genug bemerkt und aus dem Wege geräumt, so daß Unglücksfälle vermieden werden konnten.

07. Glaube und Schönheit. In der Herbert-Nortus-Schule fand gestern Abend der erste Gemeinschaftsabend des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“ statt.

07. Von der Straße. Gestern waren einige Arbeiter mit dem Fällen eines vor dem Geschäftshause der Firma Spinn am Hauptkanal stehenden Baumes beschäftigt. Wie viele früher bereits entfernte Bäume, bildete auch der nun verschwundene Stamm ein Verkehrshindernis für Fußgänger.

07. Mghendorf. Parteiverammlung. Die Ortsgruppe Mghendorf hält heute Abend bei Eickhaus eine Mitgliederversammlung ab, in der Gaudreder Voss einen Lichtbildervortrag zu dem Thema: „Weltfriede Bolschewismus“ halten wird.

07. Hebe. Ein tolles Stück leistete sich ein angetrunkenen Führer aus einem benachbarten Ort auf der Mghendorfer Verkehrsstraße. Fortwährend sein Pferd anfeuernd, bald links, bald rechts die Fahrbahn benutzend, verhinderte er einem Lastzug das Überholen, so daß der Kraftwagenlenker, um nicht in dem unpassierbaren Sommerweg ins Schleudern zu kommen, gezwungen wurde, hinter dem Fuhrwerk herzutrotzen. Erst bei der Hebebrücke gelang es dem Kraftfahrer, beschleunigt weiterzufahren. Zwei entgegenkommende Personenwagen hielten vorsichtshalber an. Wie verlautet, fand anschließend im Dorfe hier ein weiterer Zwischenfall statt, welcher von dem gleichen Mann angefaßt wurde. — In der Ede Stiege-Brualerstraße prallte ein Kraftwagen in die dort befindlichen Schlaglöcher. Der Wagen geriet an dieser ähsten Stelle ins Schleudern und geriet quer über die Fahrbahn. Es gelang dem Fahrer, den Wagen wieder abzufangen und einen Einbruch in die betragenden Hecken zu vermeiden. Zwei durch den Kraftwagen bedrohte Radfahrer kamen mit dem Schreden davon.

07. Hebe. Ihren 87. Geburtstag konnte am vergangenen Sonntag die Witwe Gebina Schlömer, geborene Schmidt, aus dem benachbarten Neurbede feiern. Der Bauer Bernhard Drogge aus Hebe wurde dieser Tage 85 Jahre alt.

Grundabteil

Bericht über den Markt von Leer-Ostf. am 14. Dezember

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Ausviehmarkt waren angetrieben 207 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer weniger vertreten.

hochtrag. u. fettschmilche Kühe	1. Sorte gut	525—640 Mk.
	2. Sorte langsam	425—525 Mk.
	3. Sorte langsam	350—425 Mk.
hoch u. niedertrag. Rinder	1. Sorte langsam	450—500 Mk.
	2. Sorte langsam	375—425 Mk.
	3. Sorte schlepp.	300—375 Mk.
1—2jährige Bullen	1. Sorte	— Mk.
	2. Sorte	— Mk.
	3. Sorte	— Mk.
1/2jährige Kuhkälber	schlepp.	90—135 Mk.
1/2—1jährige Bullkälber	langsam	200—400 Mk.
1—2jährige gütige Rinder	langsam	150—250 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	flau	15—25 Mk.

Gesamttenz: Langsam.
Ausgesuchte Tiere aber Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 29 Stück. Handel: Mittel.
Zerkel von 6—8 Wochen 17—20 Mk., Käufer 25—35 Mk.
Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geschützt und durch einen Seuchensfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 21. Dezember 1938.

Unter dem Hoheitsadler

Kritik für Lechnitz, Beer.
 Alle Lechnitzer, Ingenieure usw. besuchen am Donnerstag, dem 16. Dezember, um 20.30 Uhr, die Tonfilmveranstaltung in den Zentral-Sichtzwecken. Eintritt frei. Folgende Filme: Mannesmann (Stahlherstellung, Stahlbau), Die Reichsbahn unter dem Potsdamer Tisch, Durchs Marschenland zum Friesenstrand.
SS-Sturm 1/8, Beer.
 Donnerstag, den 15. Dezember abends 20 Uhr, Dienst im Gymnasium. — Sportzeug ist mitzubringen.
Untergaunpfeiffen Beer.
 Am Mittwoch, dem 14. Dezember, treten alle Mädel um 20¼ Uhr zum Dienst im SS-Beim an.

Barometerstand am 14. 12., morgens 8 Uhr 766,0°
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 7,0°
 Niedrigster 24 C + 2,0°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern —
 Mitgeteilt von B. Jockuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2302.
 D.-M. XI. 1938: Hauptausgabe 27 732, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 104 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Sachgo, beide in Leer. Verlagsdruck: D. G. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Die Hausfrau
 hat auch so manche Weihnachtswünsche. Sie sind leicht zu erfüllen, wenn man bei Ulrichs seine Auswahl trifft: Schürzen, Taschentücher, Mako- und Wollunterzeuge, Bettjacken und Bettschuhe



Kraft Auftrages werde ich **heute abend** um 6½ Uhr,

in der Voigt'schen Gastwirtschaft (Werde 10) hier selbst

Das unbantm. Fleisch eines fetten Schweines in passenden Stücken öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
 L. Winckelbach, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage der Frau B. L. Hinken Ww. aus Collinghorst werde ich am **Sonnabend, dem 17. Dezember d. J.,** nachmittags 2 Uhr, bei dem Plaggebäude in Schattenburg

25 Eichen

Durchmesser 30 bis 40 cm öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Besichtigung vorher gestattet.
 Shrove, Rudolf Pickenpach, Versteigerer.

Billig zu verkaufen:
 2 kl. Rundöfen
 1 ed. Tisch, 1 gr. Zinkwanne
 1 el. Furlampe
 1 kl. Küchenlampe
 1 kl. Küchenschiff
 1 Kohostepich 2x3½
 1 Treppe 2,60x0,90 m
 1 email. Stubenofen.
 Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Berfetter Auto = Schlosser

für selbständige, technische Ueberwachung meiner Kraftfahrzeuge (eigene Werkstatt) in Dauerstellung zu sofort oder später gesucht. — Umzug wird vergütet.
Joh. Fr. Dirks, Emden, Alter Markt 5



Halte meinen Bullen „Juno“ zum Dedten empfohlen.
 Mutter Prämienkuh „Hulda“ Vater Prämienbulle „Junio“.
 Höchstleistung der Mutter und Großmutter 3,93 % bezw. 4,08 %.
 Beide eingetragten im R. L.
D. Solleisch, Großwolde.

Spielwaren ♦ Geschenkartikel

Reichhaltige Auswahl! / Niedrige Preise!

Heisfelde. J. G. Ukena
Filet - Tischdecken
 (Handarbeit) in großer Auswahl
Onno J. Simman, Lank

Möbel

Polsterwaren, Solas, Couches
 Chaiselongues, Sessel und Klein-Möbel
 aller Art sind passende Geschenke.
 Sie erhalten diese immer preiswert im

Möbelhaus Herm. Bakker, Jheringsfehn
 Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeiträgen.

Bettdecken

in Handfilet, Grob- und Feintüll, ganz aparte Neuheiten, preiswert!

C. F. Reuter Söhne * Leer
Stoffe aus Leder, Vulkanfiber und Hartplatte
Helene Nehus, Leer

Käfige

in 20 verschiedenen Ausführungen

Kanarienvogel-Wellensittich
Rudolf Voil Leer Neustr. 34.

Winterhilfswert des Deutschen Volkes

Ortsgruppe Leer-Leda.

Für die Betreuten der Ortsgruppe Leer-Leda (Mitte) findet am Donnerstag nachmittags eine Ausgabe von Lebensmitteln usw. statt und zwar:
 Nr. 1-50 von 15-16 Uhr
 51-100 16-17
 101-Schlusß 17-18
 Ausgabestelle: Geschäftsstelle: Leer, Adolf-Hitler-Str. 15a - Harms, Backpapier und Behälter sind mitzubringen. Die Ausweiskarten sind vorzulegen.
 Leer, den 13. Dezember 1938.
 Der Ortsbeauftragte für das WSW. gez. Kabenke.

Raucht nicht nur Tabak

raucht Bunting-Tabak

Pachtungen
 Herr Landwirt Heinrich Tietze in Selverde beabsichtigt sein **Haus** mit beliebig viel Land zum Antritt nach Ueberkunft auf mehrere Jahre zu verpachten. Interessenten wollen sich mit Tietze oder mir in Verbindung setzen.
 Hefel, Bernhd. Quiting, Preuß. Auktionator.

H. Brahms Jheringsfehn. Sonntag von 15-19 Uhr geöffnet

Stellen-Angebote

Zu Ostern 1939 suche ich einen **kräftigen Jungen** zur Erlernung des Bäckerhandwerks.
 Dampfbäckerei und Konditorei H. Bolte, Hollwege, Fernruf Westerstede 103.

Anzeigen

in der OTZ. haben stets großen Erfolg!

Schals in Wolle
 Samt und Seide
 in größter Auswahl
G. Gröthrup Loga, Leer, Ad.-Hitler-Str. 2

Festfreude

bereitet eine



Anker Nähmaschine
H. F. Rugo Victoriahaus

Die richtigen Beleuchtungskörper für Ihr Heim
Eine Lampe, ein Radio
 oder sonst schöne elektrische Sachen, die können den Eltern viel Freude machen; drum kauft Sie nur bei Clusen ein! Da werdet Ihr bestimmt zufrieden sein!
J. Clusen, Leer StraÙe der SA 83 am Bahnhof.

Gasmöbeln, Bildner

C. F. Reuter Söhne * Leer

Nähmaschinen und Fahrräder
 verschiedener Fabrikate
 Große Auswahl in Fahrradlampen
Georg Barth, vormals Leer
 NeustraÙe 20 Fernruf 2193

Schreibmappen

Enno Hinrichs, Leer.

Filet-Tischdecken Handarbeit, in neuesten Mustern preisgünstig.
C. F. Reuter Söhne, Leer

Futterkartoffeln gesund, großfallend, prima Runkelrüben eingetroffen.
Th. Biskub (Inh. J. H. Biskub) Leer, Hajo-Linkenstraße 1-3. Telefon 2132



Schenke was zum Schutz der Gesundheit einen schönen Schirm
 von **G. Kluin** Ihren

Kampf dem Verderb!
Angestellten-Versicherung
 Alle freiwillig Versicherten werden hiermit aufgefordert, ihre Versicherungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen dem Unterzeichneten in der Sprechstunde am Freitag, dem 16. Dez. 1938, zwischen 9 und 13 Uhr im Rathaus Leer, Zimmer 12, vorzulegen, damit die Ordnungsmäßigkeit bescheinigt werden kann. Ausweise über das Einkommen (z. B. Steuerbescheinigungen) sind mitzubringen.
Gerke, Verwaltungsoberinspektor.



Handschuhe in großer Auswahl für Damen, Herren und Kinder gut und preiswert bei **H. Brahms** Jheringsfehn

Legen Sie Wert auf praktische Geschenke?
 Wir sind in der Lage, in allen Abteilungen Ihnen bestimmt das Richtige zu bieten für den Weihnachtstisch. Wir legen ausgesuchte Sachen gerne bis zum Feste für Sie zurecht.

Meinhard Lucht, Jheringsfehn I
 Manufaktur-, Schuh-, Glas-, Nickel-, Porzellan-, Spielwaren, Baumstamm usw.
 Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeiträgen werden in Zahlung genommen.



GF In schönes Weihnachtsgeschenk mit netten Gaben, die Sie in großer Auswahl bei uns finden.

KAUFHAUS
Gerhard Grothrup
vorm. Gerold de Wall
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16

Tabakdosen

Zigarren- und Zigarettenspitzen
Zigarrentaschen
Zigarettentaschen

Joh. Wessels, Leer
Brunnenstraße 11. Fernruf 2469.

Drucksachen für Vereine
bestens bei **D. H. Zops & Sohn**,
G. m. b. H., Leer, Brunnenstr. 28.

Das richtige Festgeschenk
das stets Freude bringt
kaufen Sie preiswert
im
Modehaus H. G. Waterborg
Leer, Brunnenstraße 20

NEUE Damen-Schals, Samt
NEUE Herren-Binder, Seide

Lese Lampen in größter Auswahl
Elektrohaus Fr. Hoppe / Leer

Zu Festgeschenken passend
bieten wir eine bekannt große Auswahl

Kleinmöbel

wie Näh-, Rauch-, Klub- und Radio-tische • Teewagen • Lampen-, Bücher- und Blumenständer • Schreibschränke
Schreibtische • Flurgarderoben, ferner Sofas, Couches, Sessel usw. zu äußerst niedrig gestellten Preisen.

C. F. Reuter Söhne, Leer

Strahlendes Silber

verleiht der Tafel festlichen Glanz...

Moderne Leuchter u. Schalen — Cabarets — Rahmservice — Toilettegarnituren — elegante Puderdosen und Flacons — Bleistifte — Tafelbestecke, geschmackvoll und stilgerecht finden Sie in reicher Auswahl bei

Juwelier Carl Vierfuss
gegr. 1799

Eine schöne Pralinenpackung als Geschenk ist immer richtig und willkommen. Die Auswahl hierin bieten Ihnen die Spezialgeschäfte

J. Smit und Oelrichs

Ecke Bahnhofstr. Adolf-Hitler-Str. Leer Brunnenstraße 34



2672

Die Röcke werden kürzer!

Da kommt ein gutsitzender, gutaussehender Strumpf wieder besonders zur Geltung. Ich zeige Ihnen die neue Strumpfmade vom preiswerten Strapazierstrumpf bis zum feinsten Markenstrumpf. Bitte besichtigen Sie meine reichhaltige Auswahl.

Gerhard J. Röver
Leer

Und für den Mann:
Marmor-Schreib-Garnituren
Rauch-Garnituren
in einziger Auswahl und jeder Preislage!
Old. Gibben, Lüne



Wie wär's mit einer Camera?

Eine Weihnachtsgabe, mit der Sie Anerkennung ernten! Reichhaltige Auswahl an Agfa-Cameras und Zubehör finden Sie fachmännisch erklärt und ohne Kaufzwang bei

Krenz-Drogerie

Fritz Aits

Leer, Adolf-Hitler-Straße 20

Wieviel Stunden hat der Tag einer Hausfrau?

Die Hausfrau kennt keinen Achtstundentag. Da heißt's von früh bis spät auf den Beinen zu sein, damit alles seinen Gang geht. Und deshalb sollten Sie sich auch einmal etwas Gutes leisten — eine Flasche Köfziger Schwarzbier zum Beispiel. Die schmeckt gut, bekommt gut und besitz außerdem eine große Nährkraft. Wer es öfter trinkt, weiß, was er daran hat! Generalvertrieb: **H. Quin, Leer**, Bremerstraße, Fernruf 2313.



Für Weihnachten
SIEMENS HAUSGERÄTE

erhalten Sie bei

Elektro-Hoppe Hindenburgstraße 33

Hollwege!

Am Sonntag, d. 18. Dezbr.

Großer Preis-Skat
Anfang 1/2 8 Uhr. Es ladet ein **K. Heinemann**.

Schröve, bei van Mart.
Wegen Besetzung des Saales nächste Tanzstunde am Mittwoch, dem 21. Dezember
Sanzschule Hausdörfer.

Ein Foto-Apparat

bringt erst richtige Weihnachtsfreude

Apparate von 4.- Mk. an Sie erhalten auch schon für 27.- Mk. ein Heimfoto für Schmalfilm aus **Drogerie-Foto-Haus Herm. Drost, Leer** Hindenburgstraße 26

Mitglieder-Versammlung der Witwen- und Waisenkasse des früheren Handwerkervereins Leer

Donnerstag, den 15. Dez., abends 8 Uhr, in der „Waage“. Betr. Auflösung der Kasse. **J. A. Barth.**

Berichtigung! Von Mittwoch, 14. Dez., bis Freitag, 16. Dez., einschl. keine Sprechstunden
Dr. med. Hake, Leer

Kaufe: Puter, Enten.

Franz Lange, Leer.
Telefon 2302

Heute u. morgen lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg nur 25 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Bratheringe 25 Pfg.
Ab 3 Uhr: Fettbäcklinge, fette Makrelen, Schellfisch, Goldbarsch, Seelachs, la Sprotten.

Weener Fisch-Klock Leer, am Bahnh. Tel. 8111

Bülters Fischauto

kommt diese Woche nicht, zuerst wieder am Donnerstag, dem 22. Dezember 1938.

Die Verlobung

mit Herrn Ernst Feldkamp ist meinerseits gänzlich aufgehoben.

Helene Ammersten, Sberingsfehn

Familiennachrichten

Ihre am 11. Dezember vollzogene **Vermählung** geben bekannt

Gerhard Ley und Frau

Gesine, geb. Albers

Leer, Kirchstraße 1

Lammertsfehn und Hesel, den 12. Dezember 1938.

Heute abend 6 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft in dem Herrn unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Meine Meyer

in seinem fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige **die trauernden Kinder** nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Der Tod nahm uns unseren langjährigen Totengräber

Lübke Mansholt

Er hat stets treu und gewissenhaft der Gemeinde gedient.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kirchenvorstand Norfmoor

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern am Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen

herzlichen Dank

Familie Bertus, Terborg.